



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

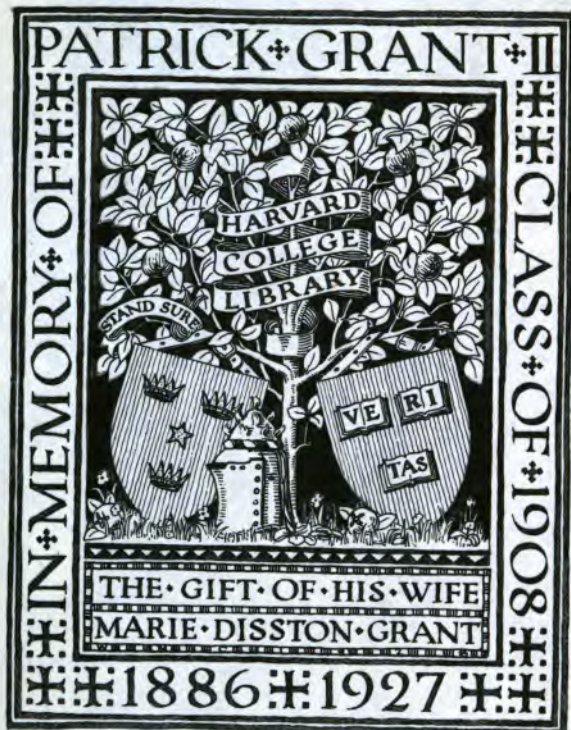
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Erbe - Ludwigsburger Familien - Namen  
1901

1253

51.67

1253.51.67



0

Ludwigsburger  
Familien-Namen.

---

Eine sprachlich-geschichtliche Untersuchung

von

N. Erbe,

Gymnasialrektor in Ludwigsburg.

---

Ludwigsburg.

Buchdruckerei Otto Eichhorn.

1901.

1253.51.67  
v



*Grant fund*

# Die Ludwigsburger Familien-Namen.

Eine Sprachlich-geschichtliche Untersuchung

von

Gymnasialrektor **R. Erbe** in Ludwigsburg.

	Seite
Einleitung . . . . .	1
I. Vergleichung mit Stuttgart. Häufigkeit der Namen . . . . .	4
II. Wissenschaftliche Betrachtung der Familiennamen . . . . .	7
Allgemeines. Einteilung. . . . .	7
1. Ausländische Namen . . . . .	11
2. Israelitische Namen . . . . .	12
3. Klassisch aussehende Namen . . . . .	12
4. Amts- und Gewerbebezeichnungen . . . . .	13
5. Orts-, Herkunfts- und Eigenschaftsnamen . . . . .	18
6. Christliche Namen . . . . .	22
7. Altgermanische Namen } . . . . .	
Schluß . . . . .	30
Namensverzeichnis . . . . .	31

Von den mit Dank benutzten Werken seien zum Nachschlagen besonders empfohlen:

**Rapp**, Prof. Dr., Deutsche Vornamen. Ulm, Selbstverlag.

**Müll**, Prof. Dr., Deutsches Namensbüchlein. Berlin, Verlag des Allg. Deutschen Sprachvereins.

**Meinke**, Prof. Dr., Die deutschen Familiennamen. Halle, Waisenhauß.

**Mundersen**, Prof. Dr., Volksetymologie, Leipzig, Reischland.

## E i n l e i t u n g.

Die Beschäftigung mit den Familiennamen oder, was dasselbe ist, mit dem Adreßbuche einer Stadt, hält wohl mancher für den langweiligsten Zeitvertreib, für ein Mittel etwa, einen recht abscheulichen Sonntag-Nachmittag hinzubringen. Denn was kann man da viel finden? Wörter, die man Tag für Tag in den Mund nimmt, ohne sich in der Regel etwas Vernünftiges dabei denken zu können.

Die einzige Ausbeute, die hier zu holen ist, scheint in scherzhaften Zusammenstellungen zu bestehen, wie man sie manchmal in gebundener oder ungebundener Rede liest, wobei entweder

die sonderbarsten Namensformen zusammengesucht oder die Namen nach ihrer buchstäblichen Bedeutung zu ergötzlichen Gruppen vereinigt werden.

In solcher Weise lassen sich auch über das jüngste Ludwigsburger Adreßbuch allerlei mehr oder weniger witzige Betrachtungen anstellen.

Unsere Stadt hat, um ein wenig auf diesen Ton einzugehen, im laufenden Jahre zwar Vatter<sup>1)</sup> und Mutter, 1 Sohnle, 2 Dochtermänner, 1 Bräutigam, 6 Better und 4 Neffen, aber weder Tochter, noch Enkel oder Urenkel aufzuweisen. Ueber ihrem Seelenheil wird gewacht von einem Engel, 2 Engelen und 2 Engelfen, neben denen kein Teufel aufkommen kann. Trotzdem haben wir keinen Gott, sondern, undankbarer Weise, 4 Götzen in unserer Mitte. — Die Obrigkeit ist, wie vom Sitz der Regierung zu erwarten war, sehr gut vertreten durch 9 Kaiser, 2 Könige, 2 Fürsten, 2 Herzoge, 3 Grafen, 1 Bentgrafen, 6 Bögte, 3 Truchseße, 1 Burgemeister, 3 Schultheissen, 1 Richter und 1 Ammann (Amtmann). Auffallend klein ist daneben die Zahl der Bürger, deren bloß 2 aufgeführt werden; 3 Bieder-männer, 1 Bößer und ein Lump, die außerdem genannt sind, scheinen das Bürgerrecht nicht zu besitzen. — Recht spärlich sind unbegreiflicher Weise die Angaben über die militärischen Verhältnisse. Wir erfahren zwar, daß hier ein Heer untergebracht ist; im einzelnen aber werden nur dreierlei Reiter mit einem Oberreuter namhaft gemacht. — Was die Geistlichkeit betrifft, so sind wir erstaunt, in unserer vorwiegend evangelischen Stadt 2 Bischöffe, 2 Mönche, auch 3 Mönner, 2 Siegriste, einen Küster und einen Kircher, aber weder einen Pfarrer, noch einen Pfarr-verweiser oder Vikar zu entdecken. Welchem Bekenntnis das Pfäffle und das Pfäfflin angehören, müssen wir unentschieden lassen. — Nicht die gebührende Berücksichtigung finden Ludwigsburgs schöne Pflanzenanlagen. Es stellt sich unseren suchenden Augen nichts dar als Laub, 1 Tanne, 1 Kiefer, einige Kirsch- und Kerschbäume, 2 Erlenbüsche nebst einigem Schlee(h) und mehreren Mistelen, Reißern und Stöcklen. — Größer ist

<sup>1)</sup> Die Namen, die in unserem Adreßbuch vorkommen, sind gesperrt gedruckt.

die Auswahl aus der Tierwelt: da stoßen wir auf einen Löwen, 11 Wölfe, 8 Eichhörner, 6 Füchse, 4 Hasen, 3 Biber, 1 Dachs, 3 Schaaf, 1 Hammel, 2 Böcke, 2 Bockle, 2 räthelhafte Aböckle und 2 Geisen. Zu diesen Vierfüßlern gesellen sich 8 Vögel im allgemeinen, 1 Strauß, 2 Adler, 2 Spechte, 11 Hähne mit einem Hähnle, einem Hahnle und einem Hähndel, ferner 1 Henne, 1 Rapphuhn, 1 Storch (Storch), dazu 2 Käfer und 4 Käferle. — Da die Stadt an keinem Flusse liegt, fehlt es natürlich an Wassertieren. Für unsere 26 Fischer gibt es nichts zu fangen, als 1 Stöhr, 1 Salm, 1 Hecht, 5 Hä- oder Höringe, einen Stichling und einen Frosch. —

Doch das sind wertlose Spielereien, schon deshalb, weil viele unserer Namen im Laufe der Jahrhunderte stark abgeschliffen<sup>1)</sup>, teilweise auch durch eine willkürliche Schreibung<sup>2)</sup> unkenntlich geworden sind.

Bei den Namen Lotter und Lötterle z. B. denken wir unwillkürlich an irgend ein wackliges Ding; das Wort ist aber der allbekannte Name Lothar (Glothar), der auch in der Form Luther erscheint und einen berühmten Krieger bezeichnet. Daß der männliche Haushaltungsvorstand nie kann Mutter genannt worden sein,

<sup>1)</sup> Vergl. Burkert und Bürker neben Burthardt und Burkard (stark im Schützen), Ehret neben Erhardt (Ehrenfest), Hozler und Hailer für Heilher (zum Heil kämpfend), Hilbert für Hilbirecht (im Kampfe glänzend), Koppert für Koberrecht (in Gott glänzend), Menold und Menoth für Meginwalt (Meginold, mit Macht waltend), Kopper für Koberrecht (in der Schlachtnot glänzend), Röber, Röther, Röter und Retter für Grobher (mit Ruhm kämpfend), Senboth für Sigibot (Sieg gebietend), Leibbrand für Luitbrand (Volksschwert).

<sup>2)</sup> Vergl. Danuenhauer (= Tannenfäller), Dornarth für Thorwart, Blant neben Blant (= Weiß), Rölz neben Gölz (für Goldizo, etwa = Geldreich), Rölhe (= Gölhe), Kröner neben Gröner (= Bruner(t), frisch und stark), Rink neben Ringg, Gräber neben Gröber, Nägele neben Negele, Sperrle neben Spörle (zu „sparen“, oder wie Spahr, zu mhd. spar Sperling), Heß neben Höß und Haß (Hesse, Chatte), Leiz (Wesform zu Leizo, froh) neben Leuchz, Eichart (für Sieghard, stark zum Siege), Stein (für Steinhard, stark mit der Steinwaffe) neben Stain, Wirth neben Wärrth. — Daß namentlich oft b und p, d und t, g und k mit einander wechseln, erklärt sich theils aus der schwäbischen Mundart, die diese Laute nicht durchweg unterscheidet, theils daraus, daß manche Namen sich in der altdeutschen Form erhalten haben.

ist selbstverständlich; das „Mutter“ unseres Adreßbuches sollte wie Lotter mit th geschrieben sein, denn es steht für „Muother“ und bedeutet: durch Mut ausgezeichnet. „Aböckle“ hat nichts mit einem Boß gemein, sondern entspricht dem norddeutschen „Abeken“ und geht wie dieses auf Abo zurück, das aus einem volleren Namen, etwa Abubrecht (= Abalbrecht), entstanden ist. Schiller kann eine Person bezeichnen, die schielt (schwäbisch: schillt), aber auch einen Schildmaler (in voller Form: Schilber). Wenn einer Reiter (Reuter, Reuther, Oberreuter, Niederreuther) heißt, so ist keineswegs sicher, daß einer seiner Vorfahren zu Pferde gedient hat; er kann seinen Namen auch von einem Orte mit dem Namen Reute (Ober-, Niederreute) haben, deren es mehrere in unserem Lande giebt. Der Stuttgarter Name Seltenreich hat ursprünglich nicht eine Person bezeichnet, die gewöhnlich kein Geld besitzt, sondern gerade im Gegenteil ein Glückskind, einen Menschen, der reich ist an Sälde, d. h. an Glück und Segen. Ebenso kann Lumpp ganz anders gedeutet werden, als seine gegenwärtige Form annehmen läßt, nämlich als Kürzung von Lumbrecht, das etwa unserem „glänzend begabt“ entspricht.

## I. Vergleichung mit Stuttgart. Häufigkeit der Namen.

Auch rein äußerlich, aber doch schon von einigem Werte ist die Vergleichung unserer Namen mit denen einer anderen Stadt, etwa Stuttgart's, und die Berechnung der Häufigkeit ihres Vorkommens.

In ersterer Beziehung fällt uns — wenn ich nochmals in den scherzhaften Ton verfallen darf — sehr auf, daß für die Nahrung hier weit schlechter als in der Landeshauptstadt gesorgt ist. Es giebt hier allerdings Korn und Haber, auch ein Gerste, eine Kube, ein Laiple, Gutbrot, Räs und Würste; aber eine Menge Leckerbissen, deren sich Stuttgart erfreut, müssen wir entbehren: Eigenbrodt und Ruckenbrod, Brei (Preu), Mahlenbrei und Gerstenbren, (nur ein Rühlbrei ist zu entdecken), Delfuchen, Opfertuchen und andere Kuchen, Schinken, Kalbfleisch, Ziehfleisch und Fleischlen

mit Delhaß, Senfft und Mostert. Auch über Mangel an Getränken müssen wir klagen: es ist zwar ein Biermann und ein Weinmann vorhanden; zu trinken aber haben sie nichts als Krautwasser; für die vermöhten Stuttgarter dagegen giebt es Brünlein mit Wasser, Kaltwasser und Lauterwasser, Wasserbäche und Lauterbäche, Mosthäfen, Wein im allgemeinen nebst Weinstein und Rothwein insbesondere.

Keine Anwendung finden sodann auf Ludwigsburg die bekannten für Stuttgart bezeichnenden Verse, wie:

Edele, Megele, Ziegele, Theuerle,  
Jedele, Bögele, Stiegele, Seyerle,  
Neckerle, Federle, Döbele, Kümmerle,  
Weckerle, Mederle, Ströbele, Zimmerle.

Von diesen 16 auß Geratemohl herausgegriffenen Stuttgarter Namen ist hier nicht einer aufzutreiben. Ebenso wenig gedeihen hier Prachtnamen, wie Fünfstück, Siebenhaar, Siebenrock, Gutdöhrle, Rothermel, Hammelehle, Hurlhaus, Hopfenzig, Schwiggäbele, Zehrlaut, Mäußnest, Wagenzink. Man möchte fast glauben, daß Leuten mit auffallenden Namen der Aufenthalt in Ludwigsburg polizeilich verboten sei.

Bezüglich der Häufigkeit der Familiennamen ist einleuchtend, daß die Mannigfaltigkeit der Namen umso größer sein wird, je jünger eine Ansiedlung ist und je lebhafter sich Verkehr, Handel und Gewerbe in ihr entwickelt hat. In einem Dorfe oder einer ruhigen Landstadt unserer Gegend, kann man sagen, kommen auf 100 Haushaltungsvorstände im Sinne des Adreßbuchs höchstens 40 Namen<sup>1)</sup>. In Poppenweiler sind es deren 37, in Kielingshausen bei Marbach 38, in Groß-Bottwar gerade

---

<sup>1)</sup> Obige Zahlen sind für die Auswärtigen nach den auf den 5. Dez. richtig gestellten Listen der Landtagswähler ausgerechnet worden. Bei Ludwigsburg ist das Verhältnis nach diesen 100:58. — Bei kleinen und ganz kleinen Ortschaften ist jedoch die Häufigkeitsziffer, d. h. die auf 100 Personen kommende Zahl von Namen, wieder größer als 40. Dies zeigt sich besonders anschaulich bei Murrhardt. Nimmt man die Stadt mit den 21 Außergemeinden zusammen, so kommen auf 100 Wähler 36 Namen. In der Stadt allein dagegen haben wir das Verhältnis 100:46; in den zwei kleinsten Weilern, von denen der eine 5, der andere 6 Wähler aufweist, hat gar jeder Wähler einen anderen Namen.

40, ebenso in Pflugfelden, wenn bloß die bauerliche Bevölkerung gerechnet wird. Daß in Erdmannhausen das Verhältnis 100:43 stattfindet, fiel mir sofort auf; eine Nachfrage ergab, daß hier eine Einwanderung von Baldufern stattgefunden hat, weshalb noch jetzt eine Gasse die Piemonteser- [Pomoteser-] Gasse heißt. In Asperg hält einem lebhaften Zug von Arbeitern eine Anzahl altheimischer, weitverzweigter Familien die Wage, daher das Verhältnis 100:42; in Geislingen, das viele Arbeiter zählt, ist es 100:45.

In Ludwigsburg befinden sich fast genau 4000 selbständige Personen, während es 2126 verschieden geschriebene Namen giebt. Somit findet hier das Verhältnis 100:53 statt; das entspricht der Thatsache, daß in der Bevölkerung Ludwigsburgs großartige Schwankungen vorgekommen sind. Ein ähnliches Verhältnis [100:55] zeigt Heutingsheim, das 1693 von den Franzosen ganz abgebrannt wurde, so daß sich die Bewohner flüchteten, ferner [100:59] Marbach, wo das Gewerbe seit 1871 einen bedeutenden Aufschwung genommen hat; Hoheneß (100:62) ist im 30jährigen Kriege fast ganz ausgestorben und hat dann, infolge des Flußverkehrs, seine neue Einwohnerschaft aus weitem Umkreis erhalten.

Sehr lehrreich sind in dieser Beziehung die Namenverhältnisse des Oberamts Brackenheim, wo das Verhältnis zwischen 100:29 und 100:66 schwankt.

Dieser Bezirk zerfällt seiner Bodengefalt nach in drei Gebiete, das Leinthal im Norden, das Rirbachthal im Süden und das Zabergäu in der Mitte. Ein lebhafter Verkehr (vom Neckar nach dem Rhein) ging seit uralter Zeit dem Zaberthal entlang von Ost nach West; infolge dessen hatten die hier liegenden Gemeinden sehr viel durch Kriege, insbesondere den dreißigjährigen Krieg, und die Einfälle der Franzosen zu leiden. Güglingen ist auch einmal ganz abgebrannt. Diesen Umständen entsprechen unsere Häufigkeitszahlen.

In dem bis in die neueste Zeit vom Verkehr abgelegenen Leinthal haben die meisten Orte die zu erwartende Häufigkeitsziffer: Kleingartach 31, Stetten 35, Schwaigern 39, Massenbachhausen 29. Daß Massenbach 41, Niederhofen 45 aufweist, erklärt sich daraus, daß dort Handelsleute ansässig sind und hier ein Teil der Bevölkerung auswärts Beschäftigung sucht, also weniger am Boden haftet.

Im Rirbachthal hat Häfnerhaslach die Zahl 31. In Ochsenbach dagegen beläuft sie sich auf 46, in dem dazu gehörigen Spielberg gar auf 66; hier trifft zu, was S. 5 Anm. 1 über die kleineren Ortschaften gesagt wird.

Hohe Zahlen weisen, wie zu erwarten, die meisten an der Landstraße gelegenen Orte des Zabergäus auf: Klingenberg 50, Nordheim 49, Bradenheim 59, Frauenzimmern 49, Güglingen 58, Weiler 55, Zaberfeld 48, Leonbronn 48. Eingegen ist Nordhausen (86) eine (1700 gegründete) Waldensersiedlung; die Dörfer Dürrenzimmern und Pfaffenhofen (81 und 84) waren früher besetzt, was der Bevölkerung einigen Halt verliehen haben mag.

Umgekehrt verhält es sich mit den südlich von dieser Straße gelegenen sechs Gemeinden des Zaberthals. Von ihnen bleiben fünf unter 40: Hausen a. Z. (34), Botenheim (34), Eleebronn (31), Eibensbach (39); bei Reimsheim erhebt sich als altem Straßenknoten die Ziffer auf 46.

Anders am Nordrand des Zabergebiets, wo teilweise ein vorzüglicher Wein gedeiht, teilweise auch eigentümliche staatliche Verhältnisse obwalteten. Der Mittelzahl kommt nahe Reipberg (39). Von den darüber hinausgehenden Gemeinden waren Ochsenburg (44) und Stockheim (47) früher Amtsitze; in Zaber Schlacht (47) finden sich Einwohner mit auswärtigem Verdienst, in Michelbach (50) Steinbrucharbeiter.

Wie rasch sich die Namensverhältnisse ändern können, sobald in eine Gegend Fabriken kommen, zeigt Bissingen a. d. Enz. Gegenwärtig kommen auf 366 Wähler 186 Namen, was das Verhältnis 100:50 ergibt. Von diesen 186 Namen sind aber 82 (auf welche 84 Wähler kommen) erst in den letzten 30 Jahren hereingekommen; ohne diese Personen wäre das Verhältnis 100:88.

## II. Wissenschaftliche Betrachtung der Familiennamen.

### Allgemeines. Einstellung.

Wirklich anziehend hingegen und auch in hohem Grade lehrreich wird die Beschäftigung mit den Familiennamen, wenn man in der Sprachwissenschaft und der Geschichte des deutschen Volkes die Schlüssel zu ihrem Verständnisse gefunden hat. Wie der Naturforscher aus dem Gesteine eines Landes dessen ganze Entwicklungsgegeschichte abzulesen vermag, so eröffnen dem Kundigen die scheinbar öden und gedankenarmen Namenlisten des Adreßbuchs einen Einblick in die Geschichte einer Stadt und ihrer Bevölkerung; sie lassen uns aber auch noch weiter rückwärts, in längst verflossene Jahrhunderte der deutschen, ja der urgermanischen Geschichte schauen. So geben sie uns Kunde von der Lebensweise unserer Vorfahren,

ihrer Nahrung und Hantierung, ihren gesellschaftlichen und staatlichen Verhältnissen, ihren religiösen und sittlichen Anschauungen.

Die Sitte, die Familien durch besondere Namen zu unterscheiden, die bei den alten Römern sehr frühe durchgeführt wurde, den Griechen und anderen Völkern des Altertums hingegen fremd war und blieb, war den Germanen nicht ganz unbekannt, doch fand sie bloß bei Fürstengeschlechtern statt, den westgotischen Balthen, den ostgotischen Amelungen, den norwegischen Inglingern, den dänischen Skjoldingern u. a. Sonst wurde der alte Deutsche, wie es anderwärts Brauch war, mit seinem und seines Vaters Rufnamen bezeichnet: Siegfried, Siegmunds Sohn, auch Siegfried Siegmunds oder Siegmunds Siegfried.

Das änderte sich allmählich mit den Kreuzzügen. Im 12. und 13. Jahrhundert nahm der Adel mit den Geschlechtswappen auch Geschlechtsnamen an. Seinem Beispiele folgten allmählich die Bürger; in Stuttgart war der neue Brauch schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts durchgedrungen. Länger dauerte es, bis sich die Landbevölkerung dieser Sitte anbequeme; auch die Israeliten sträubten sich lange gegen sie; erst am Anfange des 19. Jahrhunderts wurden die Familiennamen von der Obrigkeit allenthalben zwangsweise eingeführt. Doch kann es jetzt noch vorkommen, daß einer anders heißt, als er sich schreibt: er schreibt sich vielleicht Michael Geiger, wenn man ihn aber finden will, muß man nach dem Vogelhanzmichel, d. h. Michael, dem Sohne des Vogelhans, fragen.

Unsere Familiennamen lassen sich in 7 Gruppen teilen, von denen 3 der Neuzeit, 3 dem Mittelalter angehören, die letzte aber mit ihrem Ursprung in das germanische Heidentum zurückreicht.

Aus jenen Jahrhunderten, da Kampf und Sieg, Wanderung und Eroberung das Leben unserer Vorfahren ausfüllten, stammen die Familiennamen, die einen rein deutschen Vornamen oder eine Zusammensetzung eines solchen enthalten, wie Heinrich, Heinrichsohn oder Henrichsen, Else [für Ilsa, Verkürzung eines Namens wie Ishaer = durch die Ilsen oder Wassergeister verherrlicht] und Elsenhans = Hans oder Hagen (= Heger, Beschützer), der Sohn des Ilsa.

Christliche Vornamen — die dann auch als Familiennamen benützt wurden — begann man, wie aus alten Studenten=

verzeichnissen hervorgeht, erst gegen das Ende des Mittelalters häufiger zu benützen. Früher hatten unsere Vorfahren bei aller Frömmigkeit doch an den germanischen Benennungen festgehalten, obgleich sie vielfach an die heidnischen Götter erinnerten.

Die Bezeichnung einer Person nach Wohnort oder Herkunft [Zumsteeg, Frank], nach leiblichen oder geistigen Eigenschaften [Schön, Weise] ist gewiß schon frühe üblich gewesen; eine größere Menge von Amts- und Gewerbenamen dagegen stand erst zur Verfügung, als sich das Städtewesen mit seinem vielf gestaltigen Handwerk und seinem ausgebreiteten Handel zu voller Blüte entfaltet hatte.

In die Zeit der Blüte des Humanismus, in das 15. und 16. Jahrhundert, versetzen uns die lateinisch und griechisch aussehenden Namen. Wie im Götz von Berlichingen ein gelehrter Jurist seinen schlichten Namen Delmann, um sich mehr Ansehen zu geben, in Clearius verwandelt hat, so machten es damals viele ehrgeizige Leute. Mancher, der Schmied oder Zimmermann hieß, nannte sich Faber, oder, wenn er noch höher hinaus wollte, Fabricius; der Schulze verwandelte sich in einen Prätor oder Prätorius, der Beck in einen Pistor oder Pistorius, der Friedel in einen Pacius<sup>1)</sup>. Aus Namen wie Michelsen, Kleinjörg, Barthels machte man Michaelis, Georgi, Bartholomäi. Nicht selten aber begnügte man sich damit, dem deutschen Namen eine lateinische Endung anzuhängen und für Kurz Curtius, für Köhle Cälius, für Baible Leibius, für Dittes Titus<sup>2)</sup> zu sagen. Bloß zur Hälfte übersezt wurde der schöne Name Hofemann; so entstand das ganz hellenisch klingende Wort Osiander.

Etwas über 100 Jahre mögen die bekannten jüdischen Namen alt sein, wie Cohn oder Cahn, das Priester bedeutet, Izig oder Ezig = Izaak, Mendel = Immanuel, ferner Mainzer, Sontheimer, Auerbach, Speier, dazu die lieblichen, an die Rührseligkeit der Wertherzeit und die blaue Blume der Romantik erinnernden Namen, die von Blumen und Sternen, Himmel und Paradies, Güte und Seligkeit erzählen.

<sup>1)</sup> Dieser Name kommt in Stetten am Heuchelberg vor.

<sup>2)</sup> In Schwaigern schreibt man Littus, anderwärts Dittus. — Wegen der Namen Dittes und Hofemann vergl. S. 13 u. 28 A. 1.

Ganz für sich, den Findlingssteinen unserer Hochebene entsprechend, stehen endlich die fremdländischen Namen. Von ihnen dürften erst neuestens hereingekommen sein die polnischen und die meisten italienischen. Die französischen sind auf eingewanderte Mompelgarder, Hugenotten und Waldenser, aber auch auf Flüchtlinge der Revolutionszeit und auf neuere Einwanderung zurückzuführen.

Diese 7 Gruppen — 1) germanische Vornamen, 2) christliche Vornamen, 3) Orts-, Herkunfts- und Eigenschaftsnamen, 4) Amts- und Gewerbebezeichnungen, 5) klassisch aussehende, 6) jüdische, 7) fremdländische Namen — diese Gruppen sondern sich im ganzen deutlich von einander ab; im einzelnen aber ist nicht selten eine mehrfache Deutung möglich.

Wenn wir nachher alle Maier (Mayer, Meyer) der Landwirtschaft zurechnen, so müssen wir doch zugeben, daß vielleicht manche von ihnen jüdischen Ursprungs sind, denn es giebt einen hebräischen Vornamen Meir, der mit unseren Buchstaben geschrieben auch Maier gelesen wird. Umgekehrt sind nicht alle Träger der Namen, die wir vorhin als vorwiegend jüdisch bezeichnet haben, deshalb notwendig Israeliten oder israelitischen Ursprungs. Der Name Rah n kann auch aus dem altdeutschen Ragano (Beutemacher) entstanden sein, Rohn aus Ruhn = Runo (der Röhne); alttestamentliche Vornamen waren eine Zeit lang bei den Reformierten bevorzugt. Nach seiner Heimatstadt Cranach nannte sich Luthers Freund, der Maler Lukas, und den Namen Waiblinger trug das erlauchte Geschlecht der Hohenstaufen. Die Benennung einer Person nach besonders lieblichen und duftigen Gegenständen aber war, wie die Namen der Meister- und Wappensänger Regenbogen, Muskatblüt und Rosenblüt beweisen, schon in alter Zeit einmal Mode.

Wir betrachten ferner den Namen Hans als biblisch, als Abkürzung von Johannes, er ist jedoch ohne Zweifel mitunter, wie schon angedeutet, aus dem altdeutschen Hagino (legend, behütend) gebildet worden, das außerdem zu Han [Hahn] verkürzt werden konnte, bei dem wir natürlich an den gleichnamigen Vogel denken. Runkelen kann mit der Runkel zusammenhangen; wahrscheinlich aber ist es eine Ableitung von Ruhn (Runo, Rühn).

Der Name Berger ist sicherlich teilweise französischer Herkunft, also anfänglich „berché“ gesprochen worden; so hießen in Wirklich-

keit einige Waldenserfamilien. Daß sich auf der anderen Seite vielleicht hie und da ein deutscher, ja ein urschwäbischer Name in ein romanisches oder slavisches Gewand gekleidet hat, werden wir nachher sehen.

Diese Mehrdeutigkeit mancher Namen macht die Zählung der einzelnen Gruppen unsicher, doch darf man annehmen, daß sich die entstehenden Fehler gegenseitig aufheben.

Aus dem Verhältnisse dieser sieben Gruppen zu einander läßt sich auf die Eigenart einer Stadt schließen.

Häufiges Vorkommen ausländischer und jüdischer Namen deutet auf lebhaften Handel hin; zahlreiche Namen mit klassischem Aussehen beweisen, daß an einem Orte einmal der Humanismus geklüht hat; auf hohes Alter und Abgeschlossenheit läßt das Vorhandensein vieler eigenartig und ungewöhnlich aussehender Namen schließen.

Das alles trifft auf unser Ludwigsburg nicht zu: ausländische, israelitische und humanistische Namen sind nicht viele vorhanden; auch rätselhafte, nur aus dem älteren Deutsch erklärbare Wortformen giebt es nicht auffallend viele.

### 1. Ausländische Namen.

Als ausländisch haben wir etwa 40 Namen zu bezeichnen. Von ihnen sind waldensisch: Nyasse, Combe und Rivoir, sonst französisch 11, darunter Besson, Gérard, Rover und Sauvant, italienisch 4, unter ihnen der mit der Geschichte Ludwigsburgs eng verknüpfte Name Frisoni. Englisch sind wohl Collins und Parish, niederländisch de Graaff. Alle anderen haben ein slavisches Aussehen, z. B. Podgorny, Wilmowski, Jannasch. Waschecht scheint aber die fremde Farbe nicht bei allen der hierher zu rechnenden Namen zu sein: Vergé könnte für Ferge [mhd.<sup>1)</sup> verge] oder Fährmann, Großfinsky für Gröschel, Schermuly für Scherrmul, d. h. Mul oder Mobilo, der Sohn des Scherr oder Staro, stehen.<sup>2)</sup> Umgekehrt

<sup>1)</sup> mhd. = mittelhochdeutsch, nhd. = neuhochdeutsch.

<sup>2)</sup> Dieses Mul oder Mobilo geht zurück auf einen Namen wie Mutrich (Muoterich); er findet sich ferner in den Ableitungen Mäule (Meyle) und Mühlich und in den Zusammensetzungen Maulbetsch = Betsch oder Besh (von Bero, der Rührung eines Namens wie Berher = Berrer,

tritt uns eine reizende Andeutung eines fremden Wortes entgegen in dem deutsch aussehenden Bodhorni neben dem vorhin angeführten unzweifelhaft russischen Podgorny.

## 2. Israelitische Namen.

Israeliten haben wir nicht viele in unserer Stadt [223 Seelen] und ihre Namen fallen der Mehrzahl nach nicht auf. Hebräisches Gepräge zeigen, außer Kohn und Kohn, nur Israel, Rufiel, Aron, Levi und Löw; nach den Ifigen und Salomonen, und der ganzen romantischen Pracht, die sich im Stuttgarter Thale so üppig entfaltet, sucht man hier fast vergebens.

## 3. Klassisch aussehende Namen.

Klassisch aussehende Namen giebt es hier bloß etwa ein Duzend. — Wirkliche Uebersetzungen sind: Faber = Schmied oder Zimmermann, Pistor = Beck und Sartor = Schneider, ferner Magnus = Groß, Rivinius = Bach (Bächle), Dignus = Würdig und Alius = Ander. In den drei letztgenannten Fällen hat freilich der Uebersetzer ohne Zweifel den zu Grunde liegenden deutschen Namen nicht mehr verstanden: der Name „Bach“ kann zwar die Wohnung an einem Bache bezeichnen, kann aber auch aus „Bago“ (Streiter) entstanden sein; Würdig, richtiger Werdig, hat nichts mit dem Eigenschaftswort „würdig“ zu schaffen, sondern ist eine Ableitung von Wardo (Warth), das unserem Hirt oder Hüter entspricht. „Ander“ aber wird richtiger Andher geschrieben und heißt etwa: ausgezeichnet durch Eifer oder Streibegier<sup>1)</sup>. Deutsch dagegen in lateinischer Verkleidung sind: Rabus, Ketterlinus, Nolthenius, Achilles und Titus. Rabus ist das deutsche Rabe, Ketterlinus das altertümliche Radherlin, die Verkleinerungsform von Radher; dessen Sinn ist Quadenheld oder hervorragend durch Beredsamkeit. Nolthenius ist aus der von Mörke her

kämpfend wie ein Bär), der Sohn des Mulo und Rußmaul = Mulo, der Sohn des Runt oder Gunth (= Gundo, der Kürzung eines Namens wie Günther oder Gussmann Schlachtkämpfer, Schlachtenheld). — Eine Ableitung liegt vor in Gänzler. — Schar hängt mit unserem „Schar“ zusammen und setzt einen Namen wie Scharwald (heergewaltig) voraus.

<sup>1)</sup> „Ander“ kann auch Abkürzung von „Andreas“ sein.

bekannten Namensform Noltzen entstanden, dem Wesfall zu Nold<sup>1)</sup> = Arnold (Adlergewaltig); Achilles und Titus endlich stehen für Achelis und Dittes, Ableitungen von Achel = Agilo [Agilrich, Schwertmächtig<sup>2)</sup>] und von Ditte — Dieto (Diet(e)rich, Volksmächtig).

Zu den humanistischen Namen müssen wir auch noch Sau(t)ter und Pfisterer rechnen. Beides sind angedeutschte, d. h. nach deutschen Lautgesetzen umgestaltete lateinische Wörter; Sauter steht für Sutor = Schuhmacher, Pfisterer für das schon besprochene Pistor = Beck. Die Verdopplung der Silbe „er“ bei Pfisterer hat Gegenstücke in dem mhd. becherer (Harzsammler) neben dem gleichbedeutenden Becher<sup>3)</sup>, ferner in Brunnerer und Guterer, die sich neben Brunner (Brunnenmacher) und Guter (Hutmacher) finden, sowie an dem Ludwigsburger Namen Rusterer, das dem mhd. kuster = Rüter entspricht.

#### 4. Amts- und Gewerbebezeichnungen.

Recht zahlreich ist die vierte Gruppe (Amts- und Gewerbebezeichnungen); auf sie entfallen, größtenteils jedoch auf die letzteren, etwa 900 Personen und ungefähr 300 Namen; auf 100 Personen somit hier bloß 30.

Von den Amtsnamen, deren es ungefähr 60 sind, haben wir die häufigsten schon zu Anfang aufgezählt. Bei ihnen dürfen wir nicht glauben, daß unsere Kaiser, Könige und Herzoge alle von so hohen Persönlichkeiten abstammen. Solche Namen können den Ahnherrn zum Spott beigelegt worden sein, oder weil sie bei einem der Volksschauspiele, die es schon im Mittelalter gab, diese Rollen gespielt hatten. Auch ein Haus kann mitunter „zum Kaiser“, „zum König“ benannt gewesen sein; in diesem Falle wäre der betreffende Name der nächsten Gruppe zuzuweisen.

Manche der Amtsnamen sind uns nicht mehr verständlich und bedürfen deshalb einer Erklärung.

Neben „Bogt“ kommen in unserem Adreßbuche auch die schon in der mhd. Zeit vorhandenen Formen Voith [voit] nebst Voiti

<sup>1)</sup> „Nold“ findet sich in Schwaigern.

<sup>2)</sup> Aus Agilrich ist Ulrich geworden, daß wir in Ulrichshausen besitzen. — Von Dieto kommt Die(t)z.

<sup>3)</sup> „Becherer“ bezeichnete auch den Verfertiger von Trintgeschirren.

und Fauth [vout] vor, neben Graf und Zentgraf (Graf über eine Hundertschaft) das seltene grêbe in den Bildungen Greb und Grebbin. Die Rieser waren amtlich bestellte Prüfer, namentlich der Getränke und der Münzen, die Zeller (mhd. zeler = Zähler) Rechner<sup>1)</sup>, die Krayer Herolde, die insbesondere das Ergebnis der Turniere verkündigten, die Fluhrer Feldschützen, die Zirkler Wächter, die nachts die Runde machten, die Zehender die Einnehmer des Zehntens. Auf's Gerichtswesen weisen hin die Namen Gemeinder, Kley und Schray. Der Gemeinder war eine Mittelperson oder ein Schiedsrichter. Kley und Schray sind volkstümliche Abkürzungen der Titel Klagebote und Schreimann. Der erstere war eine Art Staatsanwalt und hatte die Klage gegen einen Verbrecher zu erheben, der letztere ein Zeuge, der den Schrei, d. h. den Hilferuf eines Angegriffenen vernommen hatte. Aus Schray konnte auf fränkischem Boden Schra(a)g entstehen; es hätte sich dann, wie bei unserem Beigelein = Beielchen (Beijelchen gesprochen) ein j in g verwandelt; dieselbe Aenderung hat stattgefunden in Ferge und Scherge für farjo und scarjo. Als bemerkenswertes Altertum sei auch noch der Name Gnant = Rathsherr erwähnt. In einigen Reichsstädten hießen die Rathsherren Genannte (= Ernannte); die alten Genannten waren der kleine, die Genannten schlechtweg der große Rat.

Bei den Gewerbebezeichnungen überwiegen mit 48 Personen die verschiedenen Maier (Mayer, Meyer), dann kommen in zweierlei Schreibung 46 Schmiede und ebenso 45 Müller. An sie reihen sich, immer mit zweifacher Schreibung, 28 Bauer, 26 Fischer, 22 Hofmänner, endlich, nur auf einerlei Art geschrieben, 25 Wagner. Zählen wir aber zu den Maiern, Müllern und Schmieden auch noch ihre Zusammensetzungen, z. B. Birkenmeier, Frohmaier (d. h. herrschaftlicher Meier), Numüller (Müller auf einer Insel), Seemüller, Messerschmid und Seigerschmid (= Uhrmacher), so ergeben sich gegen 100 Maier, etwa 60 Müller und 50 Schmiede.

Ueber die Hälfte der vorkommenden Gewerbe-Bezeichnungen betrifft den Landbau im weitesten Sinne, die Viehzucht, die Jagd und die wenigen dazu gehörigen Handwerke.

<sup>1)</sup> Lat. calculatores. Wie es früher auf den Marktplätzen öffentliche Schreiber gab, so auch Rechner.

Außer den Bauern und Bäu(e)rlen (altertümlich ausgesprochen Bührle) und dem gleichbedeutenden Baumann haben wir Adermänner und Pflüger, Gräber [auch Gröber geschrieben], Felger, Häcker und Haber [für häwer = houwer<sup>1)</sup>], die das Graben, Felgen, Hacken und Hauen besorgen, nebst einem Strohhäcker, der das Stroh klein schneidet, Treiber, die das erforderliche Vieh leiten, Drescher [Tröscher geschrieben], einen Ent und einen Baufnecht, was beides „Bauernfnecht“ bedeutet, Knechte kurzweg, sowie einen Kleinbuben und Lohner, d. h. Tagelöhner. Die letzteren heißen auch Häußler [Heußler], da sie keinen Hof, sondern nur ein Häuschen besitzen. Zur Landwirtschaft rechnen wir auch die Baumgärtner, bei denen sich die an unser Wingerter erinnernde Nebenform Bangerter findet und den Weingärtner, ferner den Kraut(t)er (auch Kreidler für Kräutler) oder Kräuterfammer mit seiner Verkleinerung Kräutle, und den Kentschler, der den Flachß „renzelt“, d. h. zubereitet<sup>2)</sup>.

An die Pflege des Waldes schließen sich an die Namen Holzherr = Waldbesitzer, Holzwart = Walbhüter, Förster und Förstner, Becher und Bichler (Harzfammer und Bichfieber) und Bechler (einer der die Bäume zur Harzgewinnung lecht oder locht oder ritzt, auch Lochmann genannt<sup>3)</sup>). Im Wald wurde vor Zeiten auch die Bienenzucht betrieben, auf die der Name Zeidler (für Zeidler) hinweist.

<sup>1)</sup> Haber = Hauer erscheint auch in Firnhaber (neben Firnhauer) und dem hier fehlenden Faulhaber. Sollte der Firnhaber ein firner (geschickter, mhd. virne), der Faulhaber ein fauler Holz-, Erz- oder Steinhauer sein? Vergleichen läßt sich Schlotterbed = Schwachbed oder Zitterbed. — Den Uebergang eines älteren w in b haben wir unzweifelhaft in Forb (für älteres Forwe) und wohl auch in Graap (= Graab) für Grawo (grau oder eifengerüstet). Zum letzteren gehört auch Grauer (für Grawhart, alt und stark oder stark in der Eifengerüstung) und Grabherr (ein grauer Kämpfer oder alt und hehr).

<sup>2)</sup> Den Namen Renzler giebt es in Stuttgart.

<sup>3)</sup> Die Form „Lechner“ findet sich in Gleebronn und Häfner-Haßlach. Der Wechsel von l und n in solchen Bildungen findet sich auch in den mundartlichen Formen: trüdeln (für trocknen), verlecheln (für verlechnen, von Rübelschirr) u. a. — Teilweise mag „Lechler“, wie Lächlele (s. u.) auch von „lächeln“ abgeleitet worden sein.

ist selbstverständlich; das „Mutter“ unseres Adreßbuches sollte wie Lotter mit th geschrieben sein, denn es steht für „Muother“ und bedeutet: durch Mut ausgezeichnet. „Aböckle“ hat nichts mit einem Boß gemein, sondern entspricht dem norddeutschen „Abeken“ und geht wie dieses auf Abo zurück, das aus einem volleren Namen, etwa Abubrecht (= Abalbrecht), entstanden ist. Schiller kann eine Person bezeichnen, die schielt (schwäbisch: schillt), aber auch einen Schildmaler (in voller Form: Schilber). Wenn einer Reiter (Reuter, Reuther, Oberreuter, Niederreuther) heißt, so ist keineswegs sicher, daß einer seiner Vorfahren zu Pferde gedient hat; er kann seinen Namen auch von einem Orte mit dem Namen Reute (Ober-, Niederreute) haben, deren es mehrere in unserem Lande giebt. Der Stuttgarter Name Seltenreich hat ursprünglich nicht eine Person bezeichnet, die gewöhnlich kein Geld besitzt, sondern gerade im Gegenteil ein Glückskind, einen Menschen, der reich ist an Sälbe, d. h. an Glück und Segen. Ebenso kann Lumpp ganz anders gedeutet werden, als seine gegenwärtige Form annehmen läßt, nämlich als Kürzung von Lumbrecht, das etwa unserem „glänzend begabt“ entspricht.

## I. Vergleichung mit Stuttgart. Häufigkeit der Namen.

Auch rein äußerlich, aber doch schon von einigem Werte ist die Vergleichung unserer Namen mit denen einer anderen Stadt, etwa Stuttgart's, und die Berechnung der Häufigkeit ihres Vorkommens.

In ersterer Beziehung fällt uns — wenn ich nochmals in den scherzhaften Ton verfallen darf — sehr auf, daß für die Nahrung hier weit schlechter als in der Landeshauptstadt gesorgt ist. Es giebt hier allerdings Korn und Haber, auch ein Gerstele, eine Kube, ein Laiple, Guthrot, Räs und Würste; aber eine Menge Leckerbissen, deren sich Stuttgart erfreut, müssen wir entbehren: Eigenbrodt und Ruckenbrod, Brei (Preu), Mahlenbrei und Gerstenbrey, (nur ein Rühlbrei ist zu entdecken), Delfuchen, Opfertuchen und andere Ruchen, Schinken, Kalbfleisch, Zielfleisch und Flaischlen

mit Delhaß, Senfft und Mostert. Auch über Mangel an Getränken müssen wir klagen: es ist zwar ein Biermann und ein Weinmann vorhanden; zu trinken aber haben sie nichts als Krautwasser; für die vermögnten Stuttgarter dagegen giebt es Brünlein mit Wasser, Kaltwasser und Lauterwasser, Wasserbäche und Lauterbäche, Mosthäfen, Wein im allgemeinen nebst Weinstein und Rothwein insbesondere.

Keine Anwendung finden sodann auf Ludwigsburg die bekannten für Stuttgart bezeichnenden Verse, wie:

Ebele, Megele, Ziegele, Theuerle,  
Jebele, Bögele, Stiegele, Seyerle,  
Neckerle, Federle, Döbele, Rümmerle,  
Weckerle, Mederle, Ströbele, Zimmerle.

Von diesen 16 aufs Geratewohl herausgegriffenen Stuttgarter Namen ist hier nicht einer aufzutreiben. Ebenso wenig gedeihen hier Prachtnamen, wie Fünfstück, Siebenhaar, Siebenrock, Gutöhrle, Rothermel, Hammelehle, Hurllebaus, Hopfenzitz, Schwiggäbele, Zehrlaut, Mäußneß, Wagenzint. Man möchte fast glauben, daß Leuten mit auffallenden Namen der Aufenthalt in Ludwigsburg polizeilich verboten sei.

Bezüglich der Häufigkeit der Familiennamen ist einleuchtend, daß die Mannigfaltigkeit der Namen umso größer sein wird, je jünger eine Ansiedlung ist und je lebhafter sich Verkehr, Handel und Gewerbe in ihr entwickelt hat. In einem Dorfe oder einer ruhigen Landstadt unserer Gegend, kann man sagen, kommen auf 100 Haushaltungsvorstände im Sinne des Adreßbuchs höchstens 40 Namen<sup>1)</sup>. In Poppenweiler sind es deren 37, in Kielingshausen bei Marbach 38, in Groß-Bottwar gerade

---

<sup>1)</sup> Obige Zahlen sind für die Auswärtigen nach den auf den 5. Dez. richtig gestellten Listen der Landtagswähler ausgerechnet worden. Bei Ludwigsburg ist das Verhältnis nach diesen 100:58. — Bei kleinen und ganz kleinen Ortschaften ist jedoch die Häufigkeitsziffer, d. h. die auf 100 Personen kommende Zahl von Namen, wieder größer als 40. Dies zeigt sich besonders anschaulich bei Murrhardt. Nimmt man die Stadt mit den 21 Außengemeinden zusammen, so kommen auf 100 Wähler 86 Namen. In der Stadt allein dagegen haben wir das Verhältnis 100:46; in den zwei kleinsten Weilern, von denen der eine 5, der andere 6 Wähler aufweist, hat gar jeder Wähler einen anderen Namen.

40, ebenso in Pflugfelden, wenn bloß die bauerliche Bevölkerung gerechnet wird. Daß in Erdmannhausen das Verhältnis 100:43 stattfindet, fiel mir sofort auf; eine Nachfrage ergab, daß hier eine Einwanderung von Walbensefern stattgefunden hat, weshalb noch jetzt eine Gasse die Piemonteser- [Pomoteser-] Gasse heißt. In Asperg hält einem lebhaften Zuzug von Arbeitern eine Anzahl altheimischer, weitverzweigter Familien die Wage, daher das Verhältnis 100:42; in Geislingen, das viele Arbeiter zählt, ist es 100:45.

In Ludwigsburg befinden sich fast genau 4000 selbständige Personen, während es 2126 verschieden geschriebene Namen giebt. Somit findet hier das Verhältnis 100:53 statt; das entspricht der Thatsache, daß in der Bevölkerung Ludwigsburgs großartige Schwankungen vorgekommen sind. Ein ähnliches Verhältnis [100:55] zeigt Heutingsheim, das 1693 von den Franzosen ganz abgebrannt wurde, so daß sich die Bewohner flüchteten, ferner [100:59] Marbach, wo das Gewerbe seit 1871 einen bedeutenden Aufschwung genommen hat; Hoheneck (100:62) ist im 30jährigen Kriege fast ganz ausgestorben und hat dann, infolge des Flußverkehrs, seine neue Einwohnerschaft aus weitem Umkreis erhalten.

Sehr lehrreich sind in dieser Beziehung die Namenverhältnisse des Oberamts Brackenheim, wo das Verhältnis zwischen 100:29 und 100:66 schwankt.

Dieser Bezirk zerfällt seiner Bodengestalt nach in drei Gebiete, das Leinthal im Norden, das Rirbachthal im Süden und das Zabergäu in der Mitte. Ein lebhafter Verkehr (vom Neckar nach dem Rhein) ging seit uralter Zeit dem Zabertal entlang von Ost nach West; infolge dessen hatten die hier liegenden Gemeinden sehr viel durch Kriege, insbesondere den dreißigjährigen Krieg, und die Einfälle der Franzosen zu leiden. Göglingen ist auch einmal ganz abgebrannt. Diesen Umständen entsprechen unsere Häufigkeitszahlen.

In dem bis in die neueste Zeit vom Verkehr abgelegenen Leinthal haben die meisten Orte die zu erwartende Häufigkeitsziffer: Kleingartach 81, Stetten 85, Schwaigern 89, Massenbachhausen 29. Daß Massenbach 41, Niederhofen 45 aufweist, erklärt sich daraus, daß dort Handelsleute ansässig sind und hier ein Teil der Bevölkerung auswärts Beschäftigung sucht, also weniger am Boden haftet.

Im Rirbachthal hat Häfnerhaslach die Zahl 81. In Ochsenbach dagegen beläuft sie sich auf 46, in dem dazu gehörigen Spielberg gar auf 66; hier trifft zu, was S. 5 Anm. 1 über die kleineren Ortschaften gesagt wird.

Hohe Zahlen weisen, wie zu erwarten, die meisten an der Landstraße gelegenen Orte des Zabergaus auf: Klingenberg 50, Nordheim 49, Brackenheim 59, Frauenzimmern 49, Göglingen 58, Weiler 55, Zaberfeld 48, Leonbronn 48. Sinegen ist Nordhausen (86) eine (1700 gegründete) Waldensersiedlung; die Dörfer Dürrenzimmern und Pfaffenhofen (81 und 84) waren früher befestigt, was der Bevölkerung einigen Halt verliehen haben mag.

Umgekehrt verhält es sich mit den südlich von dieser Straße gelegenen sechs Gemeinden des Zabertals. Von ihnen bleiben fünf unter 40: Hausen a. Z. (84), Botenheim (84), Gleebronn (81), Eibensbach (89); bei Reimsheim erhebt sich als altem Straßenknoten die Ziffer auf 46.

Anders am Nordrand des Zabergebiets, wo teilweise ein vorzüglicher Wein gedeiht, teilweise auch eigentümliche staatliche Verhältnisse obwalteten. Der Mittelzahl kommt nahe Reipperg (89). Von den darüber hinausgehenden Gemeinden waren Ochsenburg (44) und Stockheim (47) früher Amtsitze; in Haberschlacht (47) finden sich Einwohner mit auswärtigem Verdienst, in Michelbach (50) Steinbrucharbeiter.

Wie rasch sich die Namensverhältnisse ändern können, sobald in eine Gegend Fabriken kommen, zeigt Bissingen a. d. Enz. Gegenwärtig kommen auf 866 Wähler 186 Namen, was das Verhältnis 100:50 ergibt. Von diesen 186 Namen sind aber 82 (auf welche 84 Wähler kommen) erst in den letzten 30 Jahren hereingekommen; ohne diese Personen wäre das Verhältnis 100:38.

---

## II. Wissenschaftliche Betrachtung der Familiennamen.

### Allgemeines. Einteilung.

Wirklich anziehend hingegen und auch in hohem Grade lehrreich wird die Beschäftigung mit den Familiennamen, wenn man in der Sprachwissenschaft und der Geschichte des deutschen Volkes die Schlüssel zu ihrem Verständnisse gefunden hat. Wie der Naturforscher aus dem Gesteine eines Landes dessen ganze Entwicklungsgeichte abzulesen vermag, so eröffnen dem Kundigen die scheinbar öden und gedankenarmen Namenlisten des Adressbuchs einen Einblick in die Geschichte einer Stadt und ihrer Bevölkerung; sie lassen uns aber auch noch weiter rückwärts, in längst verflossene Jahrhunderte der deutschen, ja der urgermanischen Geschichte schauen. So geben sie uns Kunde von der Lebensweise unserer Vorfahren,

ihrer Nahrung und Quantierung, ihren gesellschaftlichen und staatlichen Verhältnissen, ihren religiösen und sittlichen Anschauungen.

Die Sitte, die Familien durch besondere Namen zu unterscheiden, die bei den alten Römern sehr frühe durchgeführt wurde, den Griechen und anderen Völkern des Altertums hingegen fremd war und blieb, war den Germanen nicht ganz unbekannt, doch fand sie bloß bei Fürstengeschlechtern statt, den westgotischen Balthen, den ostgotischen Amelungen, den normwegischen Inglingern, den dänischen Skjoldingern u. a. Sonst wurde der alte Deutsche, wie es anderwärts Brauch war, mit seinem und seines Vaters Rufnamen bezeichnet: Siegfried, Siegmunds Sohn, auch Siegfried Siegmunds oder Siegmunds Siegfried.

Das änderte sich allmählich mit den Kreuzzügen. Im 12. und 13. Jahrhundert nahm der Adel mit den Geschlechtswappen auch Geschlechtsnamen an. Seinem Beispiele folgten allmählich die Bürger; in Stuttgart war der neue Brauch schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts durchgebrungen. Länger dauerte es, bis sich die Landbevölkerung dieser Sitte anbequeme; auch die Israeliten sträubten sich lange gegen sie; erst am Anfange des 19. Jahrhunderts wurden die Familiennamen von der Obrigkeit allenthalben zwangsweise eingeführt. Doch kann es jetzt noch vorkommen, daß einer anders heißt, als er sich schreibt: er schreibt sich vielleicht Michael Geiger, wenn man ihn aber finden will, muß man nach dem Vogelhanzmichel, d. h. Michael, dem Sohne des Vogelhans, fragen.

Unsere Familiennamen lassen sich in 7 Gruppen teilen, von denen 3 der Neuzeit, 3 dem Mittelalter angehören, die letzte aber mit ihrem Ursprung in das germanische Heidentum zurückreicht.

Aus jenen Jahrhunderten, da Kampf und Sieg, Wanderung und Eroberung das Leben unserer Vorfahren ausfüllten, stammen die Familiennamen, die einen rein deutschen Vornamen oder eine Zusammensetzung eines solchen enthalten, wie Heinrich, Heinrichsohn oder Heinrichsen, Else [für Ilse, Verkürzung eines Namens wie Flsher = durch die Ilfen oder Wassergeister verherrlicht] und Elsenhans = Hans oder Hagen (= Heger, Beschützer), der Sohn des Ilse.

Christliche Vornamen — die dann auch als Familiennamen benützt wurden — begann man, wie aus alten Studenten-

verzeichnet hervorgeht, erst gegen das Ende des Mittelalters häufiger zu benützen. Früher hatten unsere Vorfahren bei aller Frömmigkeit doch an den germanischen Benennungen festgehalten, obgleich sie vielfach an die heidnischen Götter erinnerten.

Die Bezeichnung einer Person nach Wohnort oder Herkunft [Zumsteeg, Frank], nach leiblichen oder geistigen Eigenschaften [Schön, Weise] ist gewiß schon frühe üblich gewesen; eine größere Menge von Amts- und Gewerbenamen dagegen stand erst zur Verfügung, als sich das Städtewesen mit seinem vielf gestaltigen Handwerk und seinem ausgebreiteten Handel zu voller Blüte entfaltet hatte.

In die Zeit der Blüte des Humanismus, in das 15. und 16. Jahrhundert, versetzen uns die lateinisch und griechisch aussehenden Namen. Wie im Götz von Berlichingen ein gelehrter Jurist seinen schlichten Namen Delmann, um sich mehr Ansehen zu geben, in Olearius verwandelt hat, so machten es damals viele ehrgeizige Leute. Mancher, der Schmied oder Zimmermann hieß, nannte sich Faber, oder, wenn er noch höher hinaus wollte, Fabricius; der Schulze verwandelte sich in einen Prätor oder Prätorius, der Beck in einen Pistor oder Pistorius, der Friedel in einen Pacius<sup>1)</sup>. Aus Namen wie Michelsen, Kleinjörg, Barthels machte man Michaelis, Georgi, Bartholomäi. Nicht selten aber begnügte man sich damit, dem deutschen Namen eine lateinische Endung anzuhängen und für Kurz Curtius, für Köhle Cälius, für Laible Leibius, für Dittes Titus<sup>2)</sup> zu sagen. Bloß zur Hälfte übersetzt wurde der schöne Name Hofemann; so entstand das ganz hellenisch klingende Wort Osiander.

Etwas über 100 Jahre mögen die bekannten jüdischen Namen alt sein, wie Cohn oder Cahn, das Priester bedeutet, Izig oder Eißig = Isaak, Mendel = Immanuel, ferner Mainzer, Sontheimer, Auerbach, Speier, dazu die lieblichen, an die Rührseligkeit der Wertherzeit und die blaue Blume der Romantik erinnernden Namen, die von Blumen und Sternen, Himmel und Paradies, Güte und Seligkeit erzählen.

<sup>1)</sup> Dieser Name kommt in Stetten am Heuchelberg vor.

<sup>2)</sup> In Schwaigern schreibt man Littus, anderwärts Dittus. — Wegen der Namen Dittes und Hofemann vergl. S. 13 u. 28 A. 1.

Ganz für sich, den Findlingssteinen unserer Hochebene entsprechend, stehen endlich die fremdländischen Namen. Von ihnen dürften erst neuestens hereingekommen sein die polnischen und die meisten italienischen. Die französischen sind auf eingewanderte Mompelgarder, Hugenotten und Walenser, aber auch auf Flüchtlinge der Revolutionszeit und auf neuere Einwanderung zurückzuführen.

Diese 7 Gruppen — 1) germanische Vornamen, 2) christliche Vornamen, 3) Orts-, Herkunfts- und Eigenschaftsnamen, 4) Amts- und Gewerbebezeichnungen, 5) klassisch aussehende, 6) jüdische, 7) fremdländische Namen — diese Gruppen sondern sich im ganzen deutlich von einander ab; im einzelnen aber ist nicht selten eine mehrfache Deutung möglich.

Wenn wir nachher alle Maier (Mayer, Meyer) der Landwirtschaft zurechnen, so müssen wir doch zugeben, daß vielleicht manche von ihnen jüdischen Ursprungs sind, denn es giebt einen hebräischen Vornamen Meir, der mit unseren Buchstaben geschrieben auch Maier gelesen wird. Umgekehrt sind nicht alle Träger der Namen, die wir vorhin als vorwiegend jüdisch bezeichnet haben, deshalb notwendig Israeliten oder israelitischen Ursprungs. Der Name Rah n kann auch aus dem altdeutschen Ragano (Heutemacher) entstanden sein, R o h n aus Ruhn = Runo (der Rühne); alttestamentliche Vornamen waren eine Zeit lang bei den Reformierten bevorzugt. Nach seiner Heimatstadt Grana ch nannte sich Luthers Freund, der Maler Lukas, und den Namen Waiblinger trug das erlauchte Geschlecht der Hohenstaufen. Die Benennung einer Person nach besonders lieblichen und duftigen Gegenständen aber war, wie die Namen der Meister- und Wappensänger Regenbogen, Muskatblüt und Rosenblüt beweisen, schon in alter Zeit einmal Mode.

Wir betrachten ferner den Namen Ha ns als biblisch, als Abkürzung von Johannes, er ist jedoch ohne Zweifel mitunter, wie schon angedeutet, aus dem altdeutschen Hagino (legend, behütend) gebildet worden, das außerdem zu Han [Hahn] verkürzt werden konnte, bei dem wir natürlich an den gleichnamigen Vogel denken. Runkelen kann mit der Runkel zusammenhangen; wahrscheinlich aber ist es eine Ableitung von Ruhn (Runo, Rühn).

Der Name Berger ist sicherlich teilweise französischer Herkunft, also anfänglich „bersché“ gesprochen worden; so hießen in Wirklich-

feit einige Waldensierfamilien. Daß sich auf der anderen Seite vielleicht hie und da ein deutscher, ja ein urschwäbischer Name in ein romanisches oder slavisches Gewand gesteckt hat, werden wir nachher sehen.

Diese Mehrdeutigkeit mancher Namen macht die Zählung der einzelnen Gruppen unsicher, doch darf man annehmen, daß sich die entstehenden Fehler gegenseitig aufheben.

Aus dem Verhältnisse dieser sieben Gruppen zu einander läßt sich auf die Eigenart einer Stadt schließen.

Häufiges Vorkommen ausländischer und jüdischer Namen deutet auf lebhaften Handel hin; zahlreiche Namen mit klassischem Aussehen beweisen, daß an einem Orte einmal der Humanismus geklüht hat; auf hohes Alter und Abgeschlossenheit läßt das Vorhandensein vieler eigenartig und ungewöhnlich aussehender Namen schließen.

Das alles trifft auf unser Ludwigsburg nicht zu: ausländische, israelitische und humanistische Namen sind nicht viele vorhanden; auch rätselhafte, nur aus dem älteren Deutsch erklärbare Wortformen giebt es nicht auffallend viele.

### 1. Ausländische Namen.

Als ausländisch haben wir etwa 40 Namen zu bezeichnen. Von ihnen sind waldensisch: Nyasse, Combe und Rivoir, sonst französisch 11, darunter Besson, Gérard, Rover und Sauvant, italienisch 4, unter ihnen der mit der Geschichte Ludwigsburgs eng verknüpfte Name Frisoni. Englisch sind wohl Collins und Parish, niederländisch de Graaff. Alle anderen haben ein slavisches Aussehen, z. B. Podgorny, Wilnowski, Jannasch. Waschecht scheint aber die fremde Farbe nicht bei allen der hierher zu rechnenden Namen zu sein: Vergé könnte für Ferge [mhd.<sup>1)</sup> verge] oder Fährmann, Großinsky für Gröschel, Schermuly für Scherrmul, d. h. Mul oder Mobilo, der Sohn des Scherr oder Skaro, stehen.<sup>2)</sup> Umgekehrt

<sup>1)</sup> mhd. = mittelhochdeutsch, nhd. = neuhochdeutsch.

<sup>2)</sup> Dieses Mul oder Mobilo geht zurück auf einen Namen wie Mutrich (Muoterich); er findet sich ferner in den Ableitungen Mäule (Meyle) und Mählich und in den Zusammensetzungen Maulbetsch = Betsch oder Bets (von Bero, der Kürzung eines Namens wie Verther = Verrer,

tritt uns eine reizende Andeutung eines fremden Wortes entgegen in dem deutsch aussehenden Rodhorni neben dem vorhin angeführten unzweifelhaft russischen Podgorny.

## 2. Israelitische Namen.

Israeliten haben wir nicht viele in unserer Stadt [223 Seelen] und ihre Namen fallen der Mehrzahl nach nicht auf. Hebräisches Gepräge zeigen, außer Kohn und Kohn, nur Israel, Rufiel, Aron, Levi und Löw; nach den Thogen und Salomonen, und der ganzen romantischen Pracht, die sich im Stuttgarter Thale so üppig entfaltet, sucht man hier fast vergebens.

## 3. Klassisch aussehende Namen.

Klassisch aussehende Namen giebt es hier bloß etwa ein Duzend. — Wirkliche Uebersetzungen sind: Faber = Schmied oder Zimmermann, Pistor = Beck und Sartor = Schneider, ferner Magnus = Groß, Rivinius = Bach (Bächle), Dignus = Würdig und Alius = Ander. In den drei letztgenannten Fällen hat freilich der Uebersetzer ohne Zweifel den zu Grunde liegenden deutschen Namen nicht mehr verstanden: der Name „Bach“ kann zwar die Wohnung an einem Bache bezeichnen, kann aber auch aus „Bago“ (Streiter) entstanden sein; Würdig, richtiger Werdig, hat nichts mit dem Eigenschaftswort „würdig“ zu schaffen, sondern ist eine Ableitung von Wardo (Warth), das unserem Hirt oder Hüter entspricht. „Ander“ aber wird richtiger Andher geschrieben und heißt etwa: ausgezeichnet durch Eifer oder Streitbegier<sup>1)</sup>. Deutsch dagegen in lateinischer Verkleidung sind: Rabus, Ketterlinus, Nolthenius, Achilles und Titus. Rabus ist das deutsche Rabe, Ketterlinus das altertümliche Radherlin, die Verkleinerungsform von Radher; dessen Sinn ist Quadenheld oder hervorragend durch Beredjamkeit. Nolthenius ist aus der von Mörke her

kämpfend wie ein Bär), der Sohn des Mulo und Rußmaul = Mulo, der Sohn des Runt oder Gunth (= Gundo, der Kürzung eines Namens wie Günther oder Gußmann Schlachtkämpfer, Schlachtenheld). — Eine Ableitung liegt vor in Gänzler. — Schar hängt mit unserem „Schar“ zusammen und setzt einen Namen wie Scharwald (heergewaltig) voraus.

<sup>1)</sup> „Ander“ kann auch Abkürzung von „Andreas“ sein.

bekannten Namensform Nosten entstanden, dem Wesfall zu Nold<sup>1)</sup> = Arnold (Ablergewaltig); Achilles und Titus endlich stehen für Achelis und Dittes, Ableitungen von Achel = Agilo [Agilrich, Schwertmächtig<sup>2)</sup>] und von Ditte = Dieto (Diet(e)rich, Volkmächtig).

Zu den humanistischen Namen müssen wir auch noch Sau(t)er und Pfisterer rechnen. Beides sind angedeutschte, d. h. nach deutschen Lautgesetzen umgestaltete lateinische Wörter; Sauter steht für Sutor = Schuhmacher, Pfisterer für das schon besprochene Pistor = Beck. Die Verdopplung der Silbe „er“ bei Pfisterer hat Gegenstücke in dem mhd. becherer (Harzsammler) neben dem gleichbedeutenden Becher<sup>3)</sup>, ferner in Brunnerer und Guterer, die sich neben Brunner (Brunnenmacher) und Guter (Gutmacher) finden, sowie an dem Ludwigsburger Namen Kusterer, das dem mhd. kuster = Rüster entspricht.

#### 4. Amts- und Gewerbebezeichnungen.

Recht zahlreich ist die vierte Gruppe (Amts- und Gewerbebezeichnungen); auf sie entfallen, größtenteils jedoch auf die letzteren, etwa 900 Personen und ungefähr 300 Namen; auf 100 Personen somit hier bloß 30.

Von den Amtsnamen, deren es ungefähr 60 sind, haben wir die häufigsten schon zu Anfang aufgezählt. Bei ihnen dürfen wir nicht glauben, daß unsere Kaiser, Könige und Herzoge alle von so hohen Persönlichkeiten abstammen. Solche Namen können den Ahnherrn zum Spott beigelegt worden sein, oder weil sie bei einem der Volksschauspiele, die es schon im Mittelalter gab, diese Rollen gespielt hatten. Auch ein Haus kann mitunter „zum Kaiser“, „zum König“ benamst gewesen sein; in diesem Falle wäre der betreffende Name der nächsten Gruppe zuzuweisen.

Manche der Amtsnamen sind uns nicht mehr verständlich und bedürfen deshalb einer Erklärung.

Neben „Vogt“ kommen in unserem Abreßbuche auch die schon in der mhd. Zeit vorhandenen Formen Voith [voit] nebst Voiti

<sup>1)</sup> „Nold“ findet sich in Schwaigern.

<sup>2)</sup> Aus Agilrich ist Ulrich geworden, das wir in Ulrichshausen besitzen. — Von Dieto kommt Die(t)z.

<sup>3)</sup> „Becherer“ bezeichnete auch den Verfertiger von Trinkgeschirren.

und Fauth [vout] vor, neben Graf und Zentgraf (Graf über eine Hundertschaft) das seltene grêbe in den Bildungen Greb und Grebbin. Die Rieser waren amtlich bestellte Prüfer, namentlich der Getränke und der Münzen, die Zeller (mhd. zeler = Zähler) Rechner<sup>1)</sup>, die Krayer Herolde, die insbesondere das Ergebnis der Turniere verkündigten, die Fluhrer Feldschützen, die Zirkler Wächter, die nachts die Runde machten, die Zehender die Einnehmer des Zehntens. Auf's Gerichtswesen weisen hin die Namen Gemeinder, Kley und Schray. Der Gemeinder war eine Mittelperson oder ein Schiedsrichter. Kley und Schray sind volkstümliche Abkürzungen der Titel Klagebote und Schreimann. Der erstere war eine Art Staatsanwalt und hatte die Klage gegen einen Verbrecher zu erheben, der letztere ein Zeuge, der den Schrei, d. h. den Hilferuf eines Angegriffenen vernommen hatte. Aus Schray konnte auf fränkischem Boden Schra(a)g entstehen; es hätte sich dann, wie bei unserem Beigelein = Beielchen (Beijelchen gesprochen) ein j in g verwandelt; dieselbe Aenderung hat stattgefunden in Ferge und Scherge für farjo und scarjo. Als bemerkenswertes Altertum sei auch noch der Name Gnant = Ratsherr erwähnt. In einigen Reichsstädten hießen die Ratsherren Genannte (= Ernannte); die alten Genannten waren der kleine, die Genannten schlechtweg der große Rat.

Bei den Gewerbebezeichnungen überwiegen mit 48 Personen die verschiedenen Maier (Mayer, Meyer), dann kommen in zweierlei Schreibung 46 Schmiede und ebenso 45 Müller. An sie reihen sich, immer mit zweifacher Schreibung, 28 Bauer, 26 Fischer, 22 Hofmänner, endlich, nur auf einerlei Art geschrieben, 25 Wagner. Zählen wir aber zu den Maiern, Müllern und Schmieden auch noch ihre Zusammensetzungen, z. B. Birkenmeier, Frohmaier (d. h. herrschaftlicher Meier), Aumüller (Müller auf einer Insel), Seemüller, Messerschmid und Seigerschmid (= Uhrmacher), so ergeben sich gegen 100 Maier, etwa 60 Müller und 50 Schmiede.

Ueber die Hälfte der vorkommenden Gewerbe-Bezeichnungen betrifft den Landbau im weitesten Sinne, die Viehzucht, die Jagd und die wenigen dazu gehörigen Handwerke.

<sup>1)</sup> Lat. calculatores. Wie es früher auf den Marktplätzen öffentliche Schreiber gab, so auch Rechner.

Außer den Bauern und Bäu(e)rlen (altertümlich ausgesprochen Bührle) und dem gleichbedeutenden Baumann haben wir Adermänner und Pflüger, Gräber [auch Gröber geschrieben], Felger, Häder und Haber [für hāwer = houwer<sup>1)</sup>], die das Graben, Felgen, Hacken und Hauen besorgen, nebst einem Strohhäder, der das Stroh klein schneidet, Treiber, die das erforderliche Vieh leiten, Drescher [Tröscher geschrieben], einen Ent und einen Bauknecht, was beides „Bauernknecht“ bedeutet, Knechte kurzweg, sowie einen Kleinbuben und Löhner, d. h. Tagelöhner. Die letzteren heißen auch Häußler [Heußler], da sie keinen Hof, sondern nur ein Häuschen besitzen. Zur Landwirtschaft rechnen wir auch die Baumgärtner, bei denen sich die an unser Wingerter erinnernde Nebenform Wangerter findet und den Weingärtner, ferner den Kraut(t)er (auch Kreidler für Kräutler) oder Kräuterfammer mit seiner Verkleinerung Kräutle, und den Kentschler, der den Flachs „renzelt“, d. h. zubereitet<sup>2)</sup>.

An die Pflege des Waldes schließen sich an die Namen Holzherr = Waldbesitzer, Holzwart = Walbhüter, Förster und Förstner, Becher und Bichler (Harzsammler und Bichfieber) und Bechler (einer der die Bäume zur Harzgewinnung lecht oder locht oder ritzt, auch Lochmann genannt<sup>3)</sup>). Im Wald wurde vor Zeiten auch die Bienenzucht betrieben, auf die der Name Zeitle (für Zeidler) hinweist.

<sup>1)</sup> Haber = Hauer erscheint auch in Firnhaber (neben Firnhauer) und dem hier fehlenden Faulhaber. Sollte der Firnhaber ein firner (geschickter, mhd. virne), der Faulhaber ein fauler Holz-, Erz- oder Steinhauer sein? Vergleichen läßt sich Schlotterbed = Schwachbed oder Zitterbed. — Den Uebergang eines älteren w in b haben wir unzweifelhaft in Horb (für älteres Horwe) und wohl auch in Graap (= Graab) für Grawo (grau oder eisengerüstet). Zum letzteren gehört auch Grauer (für Grawhart, alt und stark oder stark in der Eisenrüstung) und Grabherr (ein grauer Kämpfer oder alt und hehr).

<sup>2)</sup> Den Namen Renzler giebt es in Stuttgart.

<sup>3)</sup> Die Form „Bechner“ findet sich in Gleebronn und Gäfner-Gaslach. Der Wechsel von l und n in solchen Bildungen findet sich auch in den mundartlichen Formen: trüdeln (für trocknen), verlecheln (für verrechnen, von Räbelgeschirr) u. a. — Teilweise mag „Bechler“, wie Bächle (s. u.) auch von „lächeln“ abgeleitet worden sein.

Der Hüter der Schafe wird 17mal als Schäf(f)er, dreimal altertümlich als Herter oder Härter [= Hirte] und einmal als Hürthle aufgeführt. Das mhd. sveiger [Inhaber eines Viehhofes<sup>1)</sup>] erscheint vielleicht in der Form Schweifer.

Der Tierfang ist vertreten durch 8 Jäger, 1 Høger (= Heger, Hehjäger) und einen Bogler, sowie durch die schon erwähnten Fischer (Vischer) und einen Fischhaber (= Fischhauer). Das Fischhauen war eine besondere Art des Fischfangs. Vgl. S. 15 Anm. 1 und Grimm's W.-B. unter „Fischhauen“.

Beginnen wir die Aufzählung der zu diesen ländlichen Handtierungen gehörigen weiteren Gewerbe mit denen, die mit dem Wasser in Verbindung stehen, so haben wir einen Förg, d. h. Fergen oder Fährmann und einen Bröhmer (Prähmer), d. h. einen Lenker des Prahms oder breiten Flußschiffs.

Der Ackermann aber braucht den Maurer oder Meurer, den Weller, der die Hauswände „wellert“, d. h. ihr Fachwerk mit Stroh und Lehm ausfüllt, den Kleiber oder Verfertiger von Lehmwänden, den Schlierer, dessen Aufgabe ist, Schlierdächer, d. h. Dächer aus Stroh und Lehm (slier) herzustellen, den Schmid(t), den Wagner und den Müller (Miller). Für den letzteren haben wir auch die Bezeichnung Kürner von kürne = Mühle, das in dem Namen Kirnberg erhalten ist; als seine Untergebenen lernen wir die Reder und die Beutler (beides = Mehlsieber) kennen.

Eine Anzahl von Namen hat auch Bezug auf die Größe und die Rechtsverhältnisse des ländlichen Besitzes.

Die gewöhnliche Größe eines Hofguts betrug eine Hube oder Hufe = 30 Morgen. Wer so viel besaß, war ein Huber, Hübler, Hubbauer oder Hubmann.

Die Selbständigkeit des Landmannes heben hervor die Benennungen Hoser, Höfer und Hof(f)mann. Dagegen war der Maier und der Hoffmeister der Verwalter eines Herrenhofes. Als Lehen bewirtschaftete sein Gut der Hoffäß [= Erbpächter], der Lehmann [= Lehensmann] und der Heger [= Pfleger]. Der Inhaber oder Verwalter eines Widems [gegenwärtig sonderbarer Weise Wittum geschrieben] d. h. eines Grundstücks, das zu

<sup>1)</sup> Nach solchen Viehzüchtern ist die Stadt Schwaigern (früher Schweigerheim) genannt.

einem Amte, insbesondere zu einem Pfarrhofs, gehörte, führte den Namen Widmer (Wittmer), Widmaier, Widmann.

Nach städtischen Gewerben sind immerhin noch gegen 400 Personen benannt.

Diese Namen sind meistens gute Bekannte, doch stoßen uns auch hier einige auf, die uns fremdartig vorkommen, wenn z. B. der Bildhauer Bildmann heißt, der Bierbrauer Biermann und Breyer [d. h. Bräuer<sup>1)</sup>], der Fassbinder oder Rüfer kurzweg Binder oder Bender, auch Büttner (Wittner), der Glas-, Kalk-, Kohlen-, Ziegelbrenner bloß Brenner, der Buchschreiber oder Buchhändler Bucher, Büchler oder Buchmann, der Dreher oder Drechsler auch Dreßler oder Dregel, der Wirt Krüger (Krieger), der Koch auch Kocher und Kochmann, der Bratenwender Brader (= Brater), der Speisemeister Speißer (spiser), der Kornhändler Körner oder Kerner, der Salzfactor oder -händler Salzmann, der Krämer Kramer, Kro(h)mer, Venkelmann und Ladner, der Fuhrmann Rärcher und Fahrner, der Schließer oder Pförtner Schließmann, der Delmüller Delschläger und Dehler, altertümlich Deller, der Inhaber einer Badstube Bader oder Stuber und der von ihm angestellte Massör Reiber. Daß unter dem Bretschneider und Seeger ein Sägmüller, unter dem Fidler ein Geiger, unter dem Pfänder ein Gerichtsvollzieher zu verstehen ist, erraten wir ohne Mühe, auch daß der Vielhauer ein Feilenhauer (mhd. vilhouwer), der Ruttler und der Wurster ein Angehöriger der Metzgerzunft sein muß. Den Jüngeren aber dürfte schon nicht mehr geläufig sein, daß Wal(c)ker oder Walcher so viel ist wie Tuchmacher<sup>2)</sup>, Spengler so viel wie Gürtler; ganz rätselhaft sind uns geworden die Ausdrücke: Bels(er) und Belsch(er)ner (mhd. belzer von belz = Belz) = Kürschner (Kirschner), Pfressch(er)ner — Krämer, Eisenmenger = Eisenhändler [ganz dem englischen ironmonger entsprechend],

<sup>1)</sup> Das gleichbedeutende Brey (mhd. der briuwe) kommt hier nur vor in der Zusammensetzung Rühlbrey, die wohl den Aufseher des Rühlhauses bezeichnet.

<sup>2)</sup> Dasselbe könnte Knörz(er) bezeichnen, denn das mhd. knorzen besagt dasselbe wie walten.

Lauer und Lohr (mhd. lower) = Gerber, Reher und Sauer<sup>1)</sup> (von süen nähen) = Schuhmacher, Sagger [für Sazunger, von Sazung, das auch die Bedeutung „Pfand“ hatte] = Pfandleiher, Schröter [Schröder] = Schneider, Münzmeister und Rüfer, Sterzer (Störzer) = Wandersmann, Wepfer = Tänzer, Schneller = Läufer und Schwegler = Flötenbläser von swegel, eine Art Flöte, Schopfer = Dichter, Zipfler = Tischgast.

Aufs Heerwesen haben Bezug die Benennungen Armbruster (Armbrustmacher oder -schütze), Ballester (Armbrustschütze, altfranz. arbalestrier), Schlenker (Schleuderer), Pfeileiderer (Geschützmeister, mhd. blidenære, der die blide oder plide, Steinschleuder, bedient).

### 5. Orts-, Herkunfts- und Eigenschaftsnamen.

Wir gehen zu der Gruppe über, der wir die Orts-, Herkunfts- und Eigenschaftsnamen zugewiesen haben. Sie umfaßt fast 100 Namen mehr als die vorige, aber viel weniger Personen als diese, da die Mehrzahl dieser Namen nur einmal und keiner Duzende von Malen vorkommt.

Benennungen einer Person nach einer benachbarten Vertiklichkeit, dem eigenen Anwesen und dem Heimort finden wir bei Schiller im Tell mehrfach in ihrer altertümlichen Ausdrucksweise, wenn u. a. ein Burkhart am Bühel, ein Hans auf der Mauer, ein Jörg im Hofe und ein Arnold vom Melchthal auftritt. Wer nach seinem Hauszeichen benannt wurde, hieß ursprünglich etwa Jörg zum Rebstock, wer von auswärts hereingezogen war, vielleicht Walther der Grüninger. Allmählich gewöhnte man sich an eine kürzere Ausdrucksweise und sagte z. B. Burkhart Bühl, Arnold Melchthal, Georg Rebstock, Walther Grüninger. Die Beibehaltung des Verhältnisswortes „von“ insbesondere wurde allmählich ein Recht des Adels. Verbrieft war es freilich nicht: so konnte sich der bekannte Dichter Hoffmann, ohne adlich zu sein, Hoffmann von Fallersleben nennen. Ebenso verhält es sich mit den Dichternamen Müller von Königswinter, Müller von der Werra und Schulte vom Brühl.

<sup>1)</sup> Da und dort mag einer auch Sauer genannt worden sein, weil er ein saures Gesicht machte.

Bei uns sind die altertümlichen Ausdrucksweisen nicht ganz ausgestorben, aber doch sehr selten geworden.

In Ludwigsbürg haben wir von solchen bloß: Amhoff, Imhof, von der Tann und Vonderbell. Der letztgenannte Name geht zurück auf das mhd. telle = Schlucht. Vielleicht gehört hierher auch Zerwed, das aus mittelhochdeutschem zer wäge (am See oder bei der Wage) entstanden sein kann. Das Geschlechtswort steht vor dem Namen nur in dem niederländischen de Graaff = der Graf.

Die Hausnamen waren sehr verschiedenartig. Sie konnten dem Tierreich entlehnt sein, wie Adler, Geyer, Stord (Storch), Strauß, Hirsch, Haas, Eichhorn, Fuchs, Dörs, Hecht, Salm, oder dem Pflanzenreich, wie Viel und Feyhl [= Veilchen], Kirsch, Kirschbaum, (Kerschbaum), Schlee, Mistel(e), Holzapfel (= äpfel), Knobloch (= lich); auch Werkzeuge, Kleidungsstücke, Münzen wurden zur Bezeichnung eines Hauses, insbesondere eines Wirtshauses verwendet: Armbrust, Schlegel, Krug, Schiff, Dreyfuß, Würfel, Rogel und Kugel = Kugel und Kapuze, Trendel = Kugel<sup>1)</sup>, Gulden, Schilling, Heller.

Die aus unveränderten Ortsnamen entstandenen Familiennamen, wie Bach, Neppach, Marbach, Buchhorn [= Friedrichshafen], Kallenberg, Schnaidt, Hohloch (Hochwald = Hohenlohe), Brand und Schwandt<sup>2)</sup> (abgebrannter und geschwendeter, d. h. ausgerotteter Wald), Rothacker, Hofacker, Krumsee, Oberkamp (= Oberfeld), Bühl (Bühl), Höfle, Kaldhoff, oder aus Ländernamen, wie Elsaß, Holland, Holstein (Hollstein) — erklären sich meistens selbst, ebenso die Stamm- und Wohnernamen.

Von den deutschen Stämmen sind hier vertreten die Schwaben, (Schwab, Schwäble), Fran(c)ken (Fränkel), Baiern (Baier, Bayer, Beyer), Hessen (Heß, Höß, Haas) und Preußen, die

<sup>1)</sup> Vergl. den Leipziger Hausnamen „Feuerkugel“ in Göthes Wahrheit und Dichtung. — Andere Wirtshausnamen, auf die niemand von selbst käme, sind: Bettlade und Pappschüssel (in Stuttgart, die letztere neuestens abgebrochen); Fauler Seel, Farb, Seif (in Tübingen).

<sup>2)</sup> Vergl. die württ. Ortsnamen Langenbrand, Oberbrändi, Unterbrändi, Schwenndi und Schwann (für Schwand). Daß Brand auch Verstärkung von Sildebrand oder Hadubrand sein kann, ist S. 25 gesagt.

Falen im allgemeinen (Fahl), sowie die Weisfalen (Weisphal) und die Nisfalen (Nisfahl), die Schweizer mit z und t, die Holländer und Friesen (Frieß) und die Kärntner (Kerndter); zu ihnen gesellen sich noch Normannen, Böhmen (Böhmer für Böhmer) und Galizier.

Unter den Bewohnernamen suchen wir vergeblich nach Vertretern der meisten Nachbarorte, nach Stuttgartern, Cannstattern, Marbachern, Besigheimern und Heilbronnern; dagegen finden sich 6 Galler<sup>1)</sup>, 5 Baihinger, 3 Ulmer, 1 Bissinger, 1 Leonberger, 1 Münchinger, 1 Renninger, 1 Ellwanger und 2 Eßlinger. Verdunkelt ist der Sinn einiger fränkischer Wohnernamen, die sich auf Ortschaften beziehen, welche mit „heim“ zusammengesetzt sind. Da der Franke für „heim“ „ham“ sagt, werden die zu einem solchen Heim gehörigen Bewohner oft nicht „Heimer“, sondern „Hammer“ geschrieben z. B. Bodßhammer, Riethammer, Schwinghammer für Bodßheimer u. j. w.<sup>2)</sup> Eine schwäbische Verstümmelung derselben Silben liegt vor in den Namen Lendemmer und Stockemer. Bodamer ist ein Mann aus Bodam, jetzt Bodmann am Bodensee, nach dem dieser vielleicht benannt ist, Mörßchburger einer von Meersburg, Pregizer vielleicht einer von Bregenz. Bühler geht wohl auf eines unserer Beuren zurück oder auf eine Zusammenfügung wie Wäschenbeuren, Meckenbeuren, Dornbirn (für Dornbüren). Lechleiter heißt ein Mann, der an einer Schutthalde wohnt (S. Grimms W.-B. bei Lech); auf eine sonnige Halbe weist hin der Stuttgarter Name Sonnleithner; der Anwohner eines Mooses oder Moors heißt Moser, der Bewohner eines Bühls oder Hügels Bühler auch Bichler.

Recht anziehend sind die durch rund 80 Namen vertretenen Bezeichnungen einer Person durch eine körperliche oder geistige Eigenschaft, wie Schwarzkopf (Schwarz, Schwarz), Weißhädel [Weißschädel], Weißhaar (Weiß, Weis), Kraußhaar und Krauß (Kraus, Krause), Ufrecht, Waidelich (stattlich), Hinkelbein, Knapper, Klumpp (= Klumpfuß); Groß (Grote?),

<sup>1)</sup> Die Galler können übrigens auch Salzbergleute oder Salzleder sein, deren manche aus Salzburg und Tirol eingewandert sind.

<sup>2)</sup> Fränkisch ist auch die Form „Hauf“ für „Hof“ in Schleechauf = Schlehnhof.

Lang, Klein (Glein), Kur(t)z, Krumm, Thumm (stumm), Uebelhör(ig), Hübsch, Wiest, Ungeheuer [= häßlich], Fröhlich, Schlad (= schlaff), Scharpf, Stolz, Streng, Red, Scheu, Schnauffer, — Bregler, Sprecher, Schlatterer (mhd. sloteraere<sup>1)</sup>), Schwaberer, auch Zwißler alle 5 Bezeichnungen gesprächiger Leute, — Lächle (Lacher), Greiner, Zanker; Riger und Vosseler (Spötter); Leyrer, einer der „leiert“, was schon im Mhd. sowohl „die Leier spielen“ als „faumselig sein“ bedeutet; Laule (milde, sanftmütig), Schmucker [einer, der sich anzuschmiegen versteht], Mogler<sup>2)</sup>, Lauer und Fiesel [mhd. lüre und vieze, ein Schlaupfopf], Braster [ein Brähler], Früh, Baldauf oder Balduf [Frühauffsteher], Rathgeb [ein Berater], Schaffert [= Schaffrat, in Pflugfelden Schaffroth: einer, der Rat schafft], Garternicht [einer der nichts ergattert<sup>3)</sup>], Thudium [ein Betriebsamer], Gutekunst [einer, der eine schöne Kunst beherrscht], Hohmuth (hochgemut).

Wie „Gutekunst“ sind zu erklären: Gnahn (mhd. gename gleichnamig, Namensbruder), Breitschuh (einer mit breiten Schuhen), Gutjahr (einer, der ein gutes Jahr hat), Langjahr (hochbetagt), Schönwetter (einer, der sich schönen Wetters erfreut), Wohlfarth (einer, der eine glückliche Fahrt hat, sich in glücklichen Umständen befindet), Unrath (einer, der ohne Rat ist), Ungemach, Unselb oder Unfelt (einer, den das Unglück verfolgt).

Satznamen wie Schaffrat und Thudium sind bei uns selten; in Häfnerhaslach entdecken wir Brennenstuhl (= Verbrenn' deinen Stuhl, vielleicht Spottname auf einen Schuhmacher, der sein Handwerk aufgegeben und deshalb seinen Stuhl verbrannt hat), in Pfaffenhofen und Zaberfeld als Gegenstück Fügenschuh (= Füg' den Schuh, lobende Benennung eines Schusters). Hübsche Landstrecktsnamen

<sup>1)</sup> In Bottenheim findet sich der gleichbedeutende Name Schnatterer. Wegen des Wechsels von l und n vergl. S. 15 Anm. 8.

<sup>2)</sup> Statt „Mogler“ schreibt man in Klingenber „Moller“. Man kann an das mhd. mocken (versteckt liegen) denken. Möglicherweise aber haben wir da einen Mömpelgarder Namen = Maucier.

<sup>3)</sup> Das r ist in die erste Silbe eingedrungen, wie in „gerstern“ = gestern. In Stuttgart schreibt man „Gatternicht“. „Nicht“ hat hier, wie in der älteren Sprache, die Bedeutung von „nichts“.

<sup>4)</sup> Vergl. die Worte des Hauptmanns im Gg. von Verlichingen: Wie geht's junger Herr? Habt Ihr ein paar Zinken abgerannt?

sind Schlagentweit (= Schlag in die Weite, in Weiler bei Zaberfeld), Klingenfuß (ebenda = Kling mit dem Fuß, d. h. den Sporen; vergl. Eberhard im Bart = Eberhard mit dem Bart), Schittenhelm (= Schütte d. h. schüttele den Helm, in Asperg), Wagenzink [Wag' einen Zinken<sup>4)</sup> in Stuttgart], Wagenblast (Wag' einen bläst, d. h. Streit, in Stuttgart), Wagenhals (= Wag' den Hals, in Güglingen). Ein Bürger von Hoheneck heißt Blastenbrei d. h. Blas den Brei, einer von Zaberfeld Kuppnich d. h. Kupf' oder Zupf' mich.

Nur kurz erwähnt sei die sehr seltene Bezeichnung eines Menschen nach der Zeit seiner Geburt durch Benennungen wie: Mitternacht = Mitternacht, Feyerabend, Faschnacht, Sonntag, Merz, Frühling, Sommer, Winter<sup>1)</sup>.

#### 6. und 7. Christliche und altgermanische Namen.

Mehr als die Hälfte der Ludwigsburger Namen aber gehört zu unseren zwei ersten, den ältesten Gruppen, zu den christlichen und den altgermanischen Vornamen.

Gerade diese sind oft schwer zu erkennen, da mit ihnen die merkwürdigsten und keddsten Veränderungen vorgenommen worden sind. Es sei mir deshalb gestattet, einige Bemerkungen über diese Erscheinungen voranzuschicken.

Schon frühe machte sich das Bestreben geltend, die Aussprache dieser Eigennamen möglichst zu erleichtern.

Zu diesem Zwecke machte man vielfach durch Zusammenziehung dreisilbige Namen zweisilbig, zweisilbige einsilbig. Statt Sigisfried sagte man Sigfrid oder Seisfrid, statt Hilbirecht (kampfberühmt) Hilbert, statt Reginhard (stark im Rat) Reinhardt, Reinert; aus Ruonrat (kühn im Rat) wurde Kurt, aus Bernhart Bernt, aus Rudolf (f. u.) Rolf, aus Wilhelm (willig schützend) Wilm, aus Werinhard (stark im Bewahren, Schützen) Wernd.

Eine zweite Art der Kürzung bestand darin, daß man von den zwei Wörtern, die wir bei allen altdeutschen Namen als deren Bestandteile unterscheiden können, den ersten oder zweiten selbständig machte (einstämmige Kürzung). Dem entsprechend finden wir in Schillers Tell für Ruonrat, Werner, Ulrich die Formen Ruoni,

<sup>1)</sup> „Winter“ kann auch anders aufgefaßt werden, s. Seite 26.

Werni, Uly<sup>1)</sup>); auch die Endung o wurde dabei verwendet: Kuhn (nebst Kuhnle und Kohn) steht für Kuno, in norddeutschen Familien wird noch jetzt Eduard in Edo verkürzt. In der jetzigen Sprache sind diese Endungen gewöhnlich zu e abgeschwächt, oft auch abgestoßen, Wörn (für Wern aus Werni), Uhl (aus Ulrich), der vorhergehende Selbstlaut aber ist durch den Einfluß eines früher am Schlusse stehenden i in der Regel umgelautet: so ist aus Kuoni Kühn (nebst Kühnle und Kienle) geworden. — Der zweite Teil der Zusammensetzung erscheint selbständig, wenn wir z. B. Friederike oder Ulrike zu Rike verkürzen.

Noch anders ist das Verfahren, wenn, was man bei uns oft hört, statt Friedrich und Heinrich Frieder und Heiner gesagt wird; das nennt man eine zweistämmige Kürzung, weil der Anlaut des zweiten Wortbestandteils beibehalten wird. So hat man aus Rupprecht [für Ruothrecht = ruhmglänzenb] den Namen Rупpo, jetzt Rupp und Rube, gemacht.

Nachdem aber die Namen so hübsch kurz geworden waren, schienen sie manchen wieder zu dünnleibig, sie suchten ihnen durch die Anfügung von Silben wie ilo, ilo, ino, izo wieder mehr Körper zu geben; häufig hängte man auch das Wort Mann an. Aus Frido entstanden so die neuen Namen Fridilo, Fridilo, Fridino, Fridizo, Fridiman; denen entsprechen die wirklich vorkommenden neuzeitlichen Namen Fredit, Friedel und Frill, Frieden, Fritz, Fritsche und Frisch, Friedmann.

Wie mit den deutschen Namen verfuhr man dann später mit den christlichen, nur daß die letzteren, deren Sinn und Bildung man oft nicht verstand, mit der größten Willkür auseinander gerissen wurden, so daß es dem Uneingeweihten unmöglich ist, aus den Stücken das Ganze zu erraten. Richtig war das Verfahren, wenn aus Nikolaus (Niclaus) einerseits Nick, andererseits Laas gebildet wurde; wenn man dagegen aus demselben Nikolaus Clauß (Claf, Clöß, Cluß), aus Christophorus Stoffel, aus Alexander Xander,

<sup>1)</sup> Schiller hat sonderbarer Weise, wohl zufällig, den Vornamen des Herrn von Rubenz mit y, die der Hirten, Jäger und Fischer mit i geschrieben. Manche Leute bilden sich aber wirklich ein, es sei vornehmer, ihr Willi, Galli, Fanni mit y zu schreiben, und ihm dadurch ein englisches Aussehen zu geben.

aus Magdalene Lene entstehen ließ, so waren in den drei ersten Fällen die Wortstämme in unzulässiger Weise verstümmelt, im dritten zwei für sich bedeutungslose Silben selbständig gemacht.

Blicken wir nun wieder in unser Adreßbuch, so finden wir, wie nach dem Gesagten zu erwarten war, die biblischen und die Heiligennamen nur spärlich, durch rund 50 Namen vertreten.

Die Apostel entdecken wir alle außer dem Verräter Judas: Petrus als Peter; seinen Bruder Andreas als Entrefß und Endriß, vielleicht auch als Alius = Ander (s. o.), als Enderle und als Trefß (für „Dreues“, das sich anderswo findet); Jakobus in der lateinischen Wes-Form Jacobi und den verkürzten, teilweise verkleinernden Formen Jäck, Jäckle und Jähke; Johannes unverändert und in der von einer Zusammenziehung ausgehenden Wesfall-Bildung Jahnß, auch wohl in Hanse (nebst Hensle, Hensler, Henzler, Hanselmann), Hahnle, Hähnle, Hähndel, Henle, Henne, Henede, Hente, Hennige. Aus Bartholomäus sind viererlei Namen hervorgegangen: Barthelmäs, Barthelmeß, Bartholomä und — Möbus. Bei dieser merkwürdigen Namensgestaltung ist zunächst der zweite Teil (wie bei „Dreues“ = Andreas) selbständig gemacht und der Bequemlichkeit wegen mit einem w versehen worden, so daß das Wort Möwus lautete. Dann wollte man ihm auch eine feine Schriftform geben und verwandelte zu diesem Behufe das ursprüngliche ä oder e in ö und das w in b, letzteres in der irrigen Ansicht, daß es sich mit ihm verhalte wie mit dem fränkischen und mitteldeutschen w in „lewen“, das einem b der Schriftsprache gegenübersteht. Zu den aufgezählten Apostelnamen sind noch zu fügen: Simon, Thomas, Paulus nebst Paule und Mathes nebst Heuß für Matthäus, das, wie der bekannte Reim beweist, früher „Matheus“ ausgesprochen wurde. Den Apostel Philippus haben wir nur in der keden Verkürzung Lippß. — Von den alttestamentlichen Propheten ist nur Joel unverkennbar vertreten; Zacharias steckt vielleicht in Zachmaier.

Unverkürzte, d. h. bloß der lateinischen Endung entkleidete Heiligennamen sind: Clement, Gall (neben Gallus), Jordan, Kaspar, Lorenz, Martin samt Märtin und Mar-

tini, Melchior, Sixt, Stephan, Urban. Irgendwie verkürzt dagegen sind Asimus für Erasmus, Basel für Basilius, Broß und Broß (Proß) für Ambrosius, Jörges für Georgius, Martis für Martinus, Zoos und Zobs für Zocus, Thony für Antonius, Hauser (Haußer) für Baldhauser, einer volkstümlichen Form für Balthasar, Christ für Christian. Aus „Christ“ könnte Gerste entstanden sein; die gleiche Umstellung des r haben wir in dem mhd. kirse neben dem alemannischen Chrise (Kirsche); auch an das norddeutsche Karsten = Christian mag erinnert werden. Dann sind Gerstenlauer und Gerstlauer Leute, die zu einem Christiansloh d. h. Christianswald gehören; denn schriftdeutsches o wird schwäbisch zu au. In Stuttgart steht neben „Eisenlau“ der Name Eisenlohr.

Eine erschöpfende Besprechung aller deutschen Vornamen, die hier vorhanden sind, würde ein Buch füllen; ich muß mich auf die Andeutung des Bemerkenswertesten beschränken.

Zahlreich sind die Erinnerungen an unsere Helden sagen, die durch unser Adreßbuch aufgefrischt werden: vor unser geistiges Auge tritt Siegfried (als Seyffer), Gunther (als Günther) und Giselher (als Geißler, vielleicht auch als Refler und Riesel), Hagen, Dankwart (als Dender) und Volker (als Vlker), Egel, Rübeger [als Rieg(g)er] und Ruding, Ortlieb und Ortwın (Orthwein); Dietrich der Amelunge und seine Reden Hilde(n)brand (verkürzt Brand) und Helerich, der treue Eckardt und der schlaue Wieland; der Langobarde Rother und der Franke Hilberich [als Hellerich<sup>1)</sup>].

Auch untergegangene germanische Stämme wie die Goten (altdeutsch Gosen) und die Quaden (Radon), und uralte Feinde des Deutschtums, die Hunnen und Wenden, haben in hiesigen Namen eine Spur hinterlassen. Man vergleiche Hüllengas (für Hülbigas, der Kampfgote), Göffele, die Verkürzung eines Namens wie Goss-

<sup>1)</sup> Siegfried s. u.; Gunther = Schlachtenkämpfer; Giselher = vornehmer Kämpfer; Hagen = Heger, Beschirmer; Volker = Volkskämpfer; Egel = der Adelige (von Edo); Rübeger = Ruhmspeer; Ruding = Sohn des Roto (für Rotger oder Schlachterspeer); Ortlieb und Ortwın = Schwertsohn, Schwertfreund; Dietrich = Volksmächtig; Hildebrand = Kampfschwert; Helerich = mächtig zur Hilfe; Eckwart = mit dem Schwerte beschirmend; Wieland = listig und feurig; Rother = ruhmreicher Kämpfer; Hilberich (Hilberich) = kampfmächtig. — Gleichbedeutend mit „Hagen“ sind die Namen: Haag, Hack(h), Häge nebst Hagel, Hegel, Hägele, Hagmann.

Der Hüter der Schafe wird 17mal als Schäf(f)er, dreimal altertümlich als Herter oder Härter [= Hirte] und einmal als Hürthle aufgeführt. Das mhd. sveiger [Inhaber eines Viehhofes<sup>1)</sup>] erscheint vielleicht in der Form Schweifer.

Der Tierfang ist vertreten durch 8 Jäger, 1 Hoyer (= Hezer, Hezjäger) und einen Bogler, sowie durch die schon erwähnten Fischer (Wischer) und einen Fischhaber (= Fischhauer). Das Fischhauen war eine besondere Art des Fischfangs. Vgl. S. 15 Anm. 1 und Grimm's W.-B. unter „Fischhauen“.

Beginnen wir die Aufzählung der zu diesen ländlichen Handtierungen gehörigen weiteren Gewerbe mit denen, die mit dem Wasser in Verbindung stehen, so haben wir einen Förg, d. h. Fergen oder Fährmann und einen Bröhmer (Brähmer), d. h. einen Lenker des Brähms oder breiten Flußschiffs.

Der Adermann aber braucht den Maurer oder Meurer, den Weller, der die Hauswände „wellert“, d. h. ihr Fachwerk mit Stroh und Lehm ausfüllt, den Kleiber oder Verfertiger von Lehmwänden, den Schlierer, dessen Aufgabe ist, Schlierdächer, d. h. Dächer aus Stroh und Lehm (slier) herzustellen, den Schmid(t), den Wagner und den Müller (Miller). Für den letzteren haben wir auch die Bezeichnung Kürner von kürne = Mühle, das in dem Namen Kirnberg erhalten ist; als seine Untergebenen lernen wir die Reder und die Beutler (beides = Mehlsieber) kennen.

Eine Anzahl von Namen hat auch Bezug auf die Größe und die Rechtsverhältnisse des ländlichen Besitzes.

Die gewöhnliche Größe eines Hofguts betrug eine Hube oder Hufe = 30 Morgen. Wer so viel besaß, war ein Huber, Hübler, Hubbauer oder Hubmann.

Die Selbständigkeit des Landmannes heben hervor die Benennungen Hoser, Höfer und Hof(f)mann. Dagegen war der Maier und der Hoffmeister der Verwalter eines Herrenhofes. Als Lehen bewirtschaftete sein Gut der Hoffsäß [= Erbpächter], der Lehmann [= Lehensmann] und der Heger [= Pfleger]. Der Inhaber oder Verwalter eines Wides [gegenwärtig sonderbarer Weise Wittum geschrieben] d. h. eines Grundstücks, das zu

<sup>1)</sup> Nach solchen Viehhütern ist die Stadt Schwaigern (früher Schweigerheim) genannt.

einem Amte, insbesondere zu einem Pfarrhofs, gehörte, führte den Namen Widmer (Wittmer), Widmaier, Widmann.

Nach städtischen Gewerben sind immerhin noch gegen 400 Personen benannt.

Diese Namen sind meistens gute Bekannte, doch stoßen uns auch hier einige auf, die uns fremdartig vorkommen, wenn z. B. der Bildhauer Bildmann heißt, der Bierbrauer Biermann und Breyer [d. h. Bräuer<sup>1)</sup>], der Fassbinder oder Rüfer kurzweg Binder oder Bender, auch Büttner (Wittner), der Glas-, Kalk-, Kohlen-, Ziegelbrenner bloß Brenner, der Buchschreiber oder Buchhändler Bucher, Büchler oder Buchmann, der Dreher oder Drechsler auch Dreßler oder Dregel, der Wirt Krüger (Krieger), der Koch auch Kocher und Kochmann, der Bratenwender Brader (= Brater), der Speisemeister Speißer (spiser), der Kornhändler Körner oder Kerner, der Salzfactor oder -händler Salzmann, der Krämer Kramer, Kro(h)mer, Wenkelmann und Ladner, der Fuhrmann Kärcher und Fahrner, der Schließer oder Pförtner Schließmann, der Delmüller Delschläger und Dehler, altertümlich Deller, der Inhaber einer Badstube Bader oder Stuber und der von ihm angestellte Massör Reiber. Daß unter dem Bretschneider und Seeger ein Sägmüller, unter dem Fidler ein Geiger, unter dem Pfänder ein Gerichtsvollzieher zu verstehen ist, erraten wir ohne Mühe, auch daß der Bielhauer ein Feilenhauer (mhd. vilhouwer), der Ruttler und der Wurster ein Angehöriger der Metzgerzunft sein muß. Den Jüngeren aber dürfte schon nicht mehr geläufig sein, daß Wal(c)ker oder Walcher so viel ist wie Tuchmacher<sup>2)</sup>, Spengler so viel wie Gürtler; ganz rätselhaft sind uns geworden die Ausdrücke: Belser und Belschner (mhd. belzer von belz = Belz) = Kürschner (Kirschner), Pfreschner = Krämer, Eisenmenger = Eisenhändler [ganz dem englischen ironmonger entsprechend],

<sup>1)</sup> Das gleichbedeutende Brey (mhd. der briuwe) kommt hier nur vor in der Zusammensetzung Rühlbrey, die wohl den Aufseher des Rühlhauses bezeichnet.

<sup>2)</sup> Dasselbe könnte Knörzer bezeichnen, denn das mhd. knorzen besagt dasselbe wie walken.

Lauer und Lohr (mhb. lower) = Gerber, Reher und Sauer<sup>1)</sup> (von süen nähen) = Schuhmacher, Sagger [für Sazunger, von Sazung, das auch die Bedeutung „Pfand“ hatte] = Pfandleiher, Schröter [Schröder] = Schneider, Münzmeister und Rüfer, Sterzer (Störzer) = Wandersmann, Wepfer = Tänzer, Schneller = Läufer und Schwegler = Flötenbläser von swegel, eine Art Flöte, Schopfer = Dichter, Zipfler = Tischgast.

Aufs Heerwesen haben Bezug die Benennungen Armbruster (Armbrustmacher oder -schütze), Ballester (Armbrustschütze, altfranz. arbalestrier), Schlenker (Schleuderer), Pfeleiderer (Geschützmeister, mhb. blidenære, der die blide oder plide, Steinschleuder, bedient).

### 5. Orts-, Herkunfts- und Eigenschaftsnamen.

Wir gehen zu der Gruppe über, der wir die Orts-, Herkunfts- und Eigenschaftsnamen zugewiesen haben. Sie umfaßt fast 100 Namen mehr als die vorige, aber viel weniger Personen als diese, da die Mehrzahl dieser Namen nur einmal und keiner Duzende von Malen vorkommt.

Benennungen einer Person nach einer benachbarten Vertiklichkeit, dem eigenen Anwesen und dem Heimort finden wir bei Schiller im Tell mehrfach in ihrer altertümlichen Ausdrucksweise, wenn u. a. ein Burthart am Bühel, ein Hans auf der Mauer, ein Jörg im Hofe und ein Arnold vom Melchthal auftritt. Wer nach seinem Hauszeichen benannt wurde, hieß ursprünglich etwa Jörg zum Rebstock, wer von auswärts hereingezogen war, vielleicht Walther der Grüninger. Allmählich gewöhnte man sich an eine kürzere Ausdrucksweise und sagte z. B. Burthart Bühl, Arnold Melchthal, Georg Rebstock, Walther Grüninger. Die Beibehaltung des Verhältnißwortes „von“ insbesondere wurde allmählich ein Recht des Adels. Verbrieft war es freilich nicht: so konnte sich der bekannte Dichter Hoffmann, ohne adlich zu sein, Hoffmann von Fallersleben nennen. Ebenso verhält es sich mit den Dichternamen Müller von Königswinter, Müller von der Werra und Schulte vom Brühl.

<sup>1)</sup> Da und dort mag einer auch Sauer genannt worden sein, weil er ein saures Gesicht machte.

Bei uns sind die altertümlichen Ausdrucksweisen nicht ganz ausgestorben, aber doch sehr selten geworden.

In Ludwigsburg haben wir von solchen bloß: Amhoff, Imhof, von der Tann und Vonderbell. Der letztgenannte Name geht zurück auf das mhd. telle = Schlucht. Vielleicht gehört hierher auch Zerweck, das aus mittelhochdeutschem zer wäge (am See oder bei der Wage) entstanden sein kann. Das Geschlechtswort steht vor dem Namen nur in dem niederländischen de Graaff = der Graf.

Die Hausnamen waren sehr verschiedenartig. Sie konnten dem Tierreich entlehnt sein, wie Adler, Geyer, Stord (Storch), Strauß, Hirsch, Haas, Eichhorn, Fuchs, Dachs, Hecht, Salm, oder dem Pflanzenreich, wie Beiel und Feyhl [= Beilchen], Kirsch, Kirschbaum, (Kerschbaum), Schlee, Mistel(e), Holzappel (= äpfel), Knobloch (= lich); auch Werkzeuge, Kleidungsstücke, Münzen wurden zur Bezeichnung eines Hauses, insbesondere eines Wirtshauses verwendet: Armbrust, Schlegel, Krug, Schiff, Dreyfus, Würfel, Rogel und Kugel = Kugel und Kapuze, Trendel = Kugel<sup>1)</sup>, Gulden, Schilling, Heller.

Die aus unveränderten Ortsnamen entstandenen Familiennamen, wie Bach, Neppach, Marbach, Buchhorn [= Friedrichshafen], Kallenberg, Schnaidt, Hohloch (Hochwald = Hohenlohe), Brand und Schwandt<sup>2)</sup> (abgebrannter und geschwendeter, d. h. ausgerotteter Wald), Rothacker, Hofacker, Krumsee, Oberkamp (= Oberfeld), Bühl (Bühl), Höfle, Kaldhoff, oder aus Ländernamen, wie Elsaß, Holland, Holstein (Hollstein) — erklären sich meistens selbst, ebenso die Stamm- und Wohnernamen.

Von den deutschen Stämmen sind hier vertreten die Schwaben, (Schwab, Schwäble), Fran(c)ken (Fränkell), Baiern (Baier, Bayer, Beyer), Hessen (Heß, Höß, Haß) und Preußen, die

<sup>1)</sup> Vergl. den Leipziger Hausnamen „Feuerkugel“ in Göthes Wahrheit und Dichtung. — Andere Wirtshausnamen, auf die niemand von selbst käme, sind: Bettlade und Pappschüssel (in Stuttgart, die letztere neuestens abgebrochen); Fauler Eck, Farb, Seif (in Tübingen).

<sup>2)</sup> Vergl. die württ. Ortsnamen Langenbrand, Oberbrändi, Unterbrändi, Schwendi und Schwann (für Schwand). Daß Brand auch Verstärkung von Hildebrand oder Hadubrand sein kann, ist S. 25 gesagt.

Falen im allgemeinen (Fahl), sowie die Westfalen (Westphal) und die Ostfalen (Ostfahl), die Schweizer mit z und h, die Holländer und Friesen (Frieß) und die Kärntner [Kerndter]; zu ihnen gesellen sich noch Normannen, Böhmen (Böhmer für Böhmeier) und Galizier.

Unter den Wohnernamen suchen wir vergeblich nach Vertretern der meisten Nachbarorte, nach Stuttgartern, Cannstattern, Marbachern, Besigheimern und Heilbronnern; dagegen finden sich 6 Galler<sup>1)</sup>, 5 Baihinger, 3 Ulmer, 1 Bissinger, 1 Leonberger, 1 Münchinger, 1 Kenninger, 1 Ellwanger und 2 Eßlinger. Verdunkelt ist der Sinn einiger fränkischer Wohnernamen, die sich auf Ortschaften beziehen, welche mit „heim“ zusammengesetzt sind. Da der Franke für „heim“ „ham“ sagt, werden die zu einem solchen Heim gehörigen Bewohner oft nicht „Heimer“, sondern „Hammer“ geschrieben z. B. Bodschhammer, Niethammer, Schwinghammer für Bodsheimer u. s. w.<sup>2)</sup> Eine schwäbische Verstümmelung derselben Silben liegt vor in den Namen Lendemmer und Stockemer. Bodamer ist ein Mann aus Bodam, jetzt Bodmann am Bodensee, nach dem dieser vielleicht benannt ist, Mörtschburger einer von Meersburg, Pregizer vielleicht einer von Bregenz. Bühler geht wohl auf eines unserer Beuren zurück oder auf eine Zusammensetzung wie Wätschenbeuren, Medenbeuren, Dornbirn (für Dornbüren). Lechleiter heißt ein Mann, der an einer Schutthalde wohnt (S. Grimms W.-B. bei Lech); auf eine sonnige Halde weist hin der Stuttgarter Name Sonnleithner; der Anwohner eines Mooses oder Moors heißt Moser, der Bewohner eines Bühls oder Hügels Bühler auch Bichler.

Recht anziehend sind die durch rund 80 Namen vertretenen Bezeichnungen einer Person durch eine körperliche oder geistige Eigenschaft, wie Schwarzkopf (Schwarz, Schwarck), Weißhäbel [Weißschäbel], Weißhaar (Weiß, Weis), Kraußhaar und Krauß (Kraus, Krause), Ufrecht, Waidelich (stattlich), Finkelbein, Knapper, Klumpp (= Klumpfuß); Groß (Grote?),

<sup>1)</sup> Die Galler können übrigens auch Salzbergleute oder Salzrieder sein, deren manche aus Salzburg und Tirol eingewandert sind.

<sup>2)</sup> Fränkisch ist auch die Form „Hauß“ für „Hof“ in Schleeauf = Schleeenhof.

Lang, Klein (Glein), Kur(t)z, Krumm, Thumm (stumm), Uebelhör(ig), Hübsch, Wiest, Ungeheuer [= häßlich], Fröhlich, Schlaß (= schlaff), Scharpf, Stolz, Streng, Red, Scheu, Schnauffer, — Bregler, Sprecher, Schlatterer (mhd. sloteraere<sup>1)</sup>), Schwaberer, auch Zwisler alle 5 Bezeichnungen gesprächiger Leute, — Lächele (Lacher), Greiner, Zanker; Rizer und Bosseler (Spötter); Leyrer, einer der „leiert“, was schon im Mhd. sowohl „die Leier spielen“ als „faumselig sein“ bedeutet; Laule (milde, sanftmütig), Schmucker [einer, der sich anzuschmiegen versteht], Mogler<sup>2)</sup>, Lauer und Fiesel [mhd. lüre und vieze, ein Schlaufopf], Braster [ein Prahler], Früh, Baldauf oder Balduf [Frühauflsteher], Rathgeb [ein Berater], Schaffert [= Schaffrat, in Pflugfelden Schaffroth: einer, der Rat schafft], Garternicht [einer der nichts ergattert<sup>3)</sup>], Thudium [ein Betriebsamer], Gutekunst [einer, der eine schöne Kunst beherrscht], Hohmuth (hochgemut).

Wie „Gutekunst“ sind zu erklären: Gnahn (mhd. gename gleichnamig, Namensbruder), Breitschuh (einer mit breiten Schuhen), Gutjahr (einer, der ein gutes Jahr hat), Langjahr (hochbetagt), Schönwetter (einer, der sich schönen Wetters erfreut), Wohlfarth (einer, der eine glückliche Fahrt hat, sich in glücklichen Umständen befindet), Unrath (einer, der ohne Rat ist), Ungemach, Unselb oder Unfelt (einer, den das Unglück verfolgt).

Satznamen wie Schaffrat und Thudium sind bei uns selten; in Häfnerhaslach entdecken wir Brennenstuhl (= Verbrenn' deinen Stuhl, vielleicht Spottname auf einen Schuhmacher, der sein Handwerk aufgegeben und deshalb seinen Stuhl verbrannt hat), in Pfaffenhofen und Zaberfeld als Gegenstück Fügenschuh (= Füg' den Schuh, lobende Benennung eines Schusters). Hübsche Landsknechtsnamen

<sup>1)</sup> In Botenheim findet sich der gleichbedeutende Name Schnatterer. Wegen des Wechsels von l und n vergl. S. 15 Anm. 3.

<sup>2)</sup> Statt „Mogler“ schreibt man in Klingenberg „Mokler“. Man kann an das mhd. mocken (versteckt liegen) denken. Möglicherweise aber haben wir da einen Mömpelgarder Namen = Maucler.

<sup>3)</sup> Das r ist in die erste Silbe eingedrungen, wie in „gerstern“ = gestern. In Stuttgart schreibt man „Gatternicht“. „Nicht“ hat hier, wie in der älteren Sprache, die Bedeutung von „nichts“.

<sup>4)</sup> Vergl. die Worte des Hauptmanns im Götz von Berlichingen: Wie geht's junger Herr? Habt Ihr ein paar Zinken abgerannt?

sind Schlagentweit (= Schlag in die Weite, in Weiler bei Zaberfeld), Klingenfuß (ebenda = Kling mit dem Fuß, d. h. den Sporen; vergl. Eberhard im Bart = Eberhard mit dem Bart), Schüttenhelm (= Schütte d. h. schüttele den Helm, in Asperg), Wagenzink [Wag' einen Zinken<sup>4)</sup> in Stuttgart], Wagenblast (Wag' einen bläst, d. h. Streit, in Stuttgart), Wagenhals (= Wag' den Hals, in Göglingen). Ein Bürger von Hoheneck heißt Blastenbrei d. h. Blas den Brei, einer von Zaberfeld Ruppnich d. h. Rupp' oder Rupp' nich.

Nur kurz erwähnt sei die sehr seltene Bezeichnung eines Menschen nach der Zeit seiner Geburt durch Benennungen wie: Mittnacht = Mitternacht, Feyerabend, Faßnacht, Sonntag, Merz, Frühling, Sommer, Winter<sup>1)</sup>.

#### 6. und 7. Christliche und altgermanische Namen.

Mehr als die Hälfte der Ludwigsburger Namen aber gehört zu unseren zwei ersten, den ältesten Gruppen, zu den christlichen und den altgermanischen Vornamen.

Gerade diese sind oft schwer zu erkennen, da mit ihnen die merkwürdigsten und tiefsten Veränderungen vorgenommen worden sind. Es sei mir deshalb gestattet, einige Bemerkungen über diese Erscheinungen voranzuschicken.

Schon frühe machte sich das Bestreben geltend, die Aussprache dieser Eigennamen möglichst zu erleichtern.

Zu diesem Zwecke machte man vielfach durch Zusammenziehung dreisilbige Namen zweisilbig, zweisilbige einsilbig. Statt Sigifried sagte man Sigfrid oder Seifrid, statt Hilbibrecht (kampfberühmt) Hilbert, statt Reginhard (stark im Rat) Reinhardt, Reinert; aus Kuonrat (kühn im Rat) wurde Kurt, aus Bernhart Bernt, aus Rudolf (f. u.) Rolf, aus Wilhelm (willig schützend) Wilm, aus Werinhard (stark im Bewahren, Schützen) Wernd.

Eine zweite Art der Kürzung bestand darin, daß man von den zwei Wörtern, die wir bei allen altdeutschen Namen als deren Bestandteile unterscheiden können, den ersten oder zweiten selbständig machte (einstämmige Kürzung). Dem entsprechend finden wir in Schillers Tell für Kuonrat, Werner, Ulrich die Formen Kuoni,

<sup>1)</sup> „Winter“ kann auch anders aufgefaßt werden, s. Seite 26.

Berni, Uly<sup>1)</sup>); auch die Endung o wurde dabei verwendet: Ruhn (nebst Ruhnle und Rohn) steht für Runo, in norddeutschen Familien wird noch jetzt Eduard in Edo verkürzt. In der jetzigen Sprache sind diese Endungen gewöhnlich zu e abgeschwächt, oft auch abgestoßen, Wörn (für Wern aus Berni), Uhl (aus Ulrich), der vorhergehende Selbstlaut aber ist durch den Einfluß eines früher am Schlusse stehenden i in der Regel umgelautet: so ist aus Ruoni Rühn (nebst Rühnle und Rienle) geworden. — Der zweite Teil der Zusammensetzung erscheint selbständig, wenn wir z. B. Friederike oder Ulrike zu Rike verkürzen.

Noch anders ist das Verfahren, wenn, was man bei uns oft hört, statt Friedrich und Heinrich Frieder und Heiner gesagt wird; das nennt man eine zweistämmige Kürzung, weil der Anlaut des zweiten Wortbestandteils beibehalten wird. So hat man aus Rupprecht [für Ruotbrecht = ruhmglänzend] den Namen Ruppo, jetzt Rupp und Rube, gemacht.

Nachdem aber die Namen so hübsch kurz geworden waren, schienen sie manchen wieder zu dünnleibig, sie suchten ihnen durch die Anfügung von Silben wie iko, ilo, ino, izo wieder mehr Körper zu geben; häufig hängte man auch das Wort Mann an. Aus Frido entstanden so die neuen Namen Fridiko, Fridilo, Fridino, Fridizo, Fridiman; denen entsprechen die wirklich vorkommenden neuzeitlichen Namen Fredik, Friedel und Frill, Frieden, Frik, Fritsche und Frisch, Friedmann.

Wie mit den deutschen Namen verfuhr man dann später mit den christlichen, nur daß die letzteren, deren Sinn und Bildung man oft nicht verstand, mit der größten Willkür auseinander gerissen wurden, so daß es dem Uneingeweihten unmöglich ist, aus den Stücken das Ganze zu erraten. Richtig war das Verfahren, wenn aus Nikolaus (Niclaus) einerseits Nick, andererseits Laas gebildet wurde; wenn man dagegen aus demselben Nikolaus Clauß (Claf, Cloß, Cluß), aus Christophorus Stoffel, aus Alexander Xander,

---

<sup>1)</sup> Schiller hat sonderbarer Weise, wohl zufällig, den Vornamen des Herrn von Rubenz mit y, die der Hirten, Jäger und Fischer mit i geschrieben. Manche Leute bilden sich aber wirklich ein, es sei vornehmer, ihr Willi, Salli, Fanni mit y zu schreiben, und ihm dadurch ein englisches Aussehen zu geben.

aus Magdalene Vene entstehen ließ, so waren in den drei ersten Fällen die Wortstämme in unzulässiger Weise verstümmelt, im dritten zwei für sich bedeutungslose Silben selbständig gemacht.

Bliden wir nun wieder in unser Adreßbuch, so finden wir, wie nach dem Gesagten zu erwarten war, die biblischen und die Heiligennamen nur spärlich, durch rund 50 Namen vertreten.

Die Apostel entdecken wir alle außer dem Verräter Judas: Petrus als Peter; seinen Bruder Andreas als Entreß und Endriß, vielleicht auch als Alius = Ander (s. o.), als Enderle und als Trefz (für „Dreweß“, das sich anderswo findet); Jakobus in der lateinischen Wes-Form Jacobi und den verkürzten, teilweise verkleinernden Formen Jäck, Jäckle und Jähle; Johannes unverändert und in der von einer Zusammenziehung ausgehenden Wesfall-Bildung Jahnß, auch wohl in Hanse (nebst Hensle, Hensler, Henzler, Hanselmann), Hahnle, Hähnle, Hähndel, Henle, Henne, Henede, Hente, Hennige. Aus Bartholomäus sind viererlei Namen hervorgegangen: Barthelmäs, Barthelmeß, Bartholomä und — Möbus. Bei dieser merkwürdigen Namensgestaltung ist zunächst der zweite Teil (wie bei „Dreweß“ = Andreas) selbständig gemacht und der Bequemlichkeit wegen mit einem w versehen worden, so daß das Wort Möwus lautete. Dann wollte man ihm auch eine feine Schriftform geben und verwandelte zu diesem Behufe das ursprüngliche ä oder e in ö und das w in b, letzteres in der irrigen Ansicht, daß es sich mit ihm verhalte wie mit dem fränkischen und mitteldeutschen w in „lewen“, das einem b der Schriftsprache gegenübersteht. Zu den aufgezählten Apostelnamen sind noch zu fügen: Simon, Thomas, Paulus nebst Paule und Mathes nebst Heuß für Matthäus, das, wie der bekannte Reim beweist, früher „Matheus“ ausgesprochen wurde. Den Apostel Philippus haben wir nur in der keden Verkürzung Lippß. — Von den alttestamentlichen Propheten ist nur Joel unverkennbar vertreten; Zacharias steckt vielleicht in Zachmaier.

Unverkürzte, d. h. bloß der lateinischen Endung entkleidete Heiligennamen sind: Clement, Gall (neben Gallus), Jordan, Kaspar, Lorenz, Martin samt Martin und Mar-

tini, Melchior, Sixt, Stephan, Urban. Irgendwie verkürzt dagegen sind Asimus für Erasmus, Basel für Basilius, Broßi und Broß (Proß) für Ambrosius, Jörges für Georgius, Martis für Martinus, Joosß und Jobst für Jobocus, Thony für Antonius, Hauser (Haüßer) für Baldbausen, einer volkstümlichen Form für Balthasar, Christ für Christian. Aus „Christ“ könnte Gerstle entstanden sein; die gleiche Umstellung des r haben wir in dem mhb. kirse neben dem alemannischen Chrise (Kirsche); auch an das norddeutsche Karsten = Christian mag erinnert werden. Dann sind Gerstenlauer und Gerstlauer Leute, die zu einem Christiansloh d. h. Christianswald gehören; denn schriftdeutsches o wird schwäbisch zu au. In Stuttgart steht neben „Eisenlau“ der Name Eisenlohr.

Eine erschöpfende Besprechung aller deutschen Vornamen, die hier vorhanden sind, würde ein Buch füllen; ich muß mich auf die Andeutung des Bemerkenswertesten beschränken.

Zahlreich sind die Erinnerungen an unsere Helden sagen, die durch unser Adreßbuch aufgefrischt werden: vor unser geistiges Auge tritt Siegfried (als Seyffer), Gunther (als Günther) und Giselher (als Geißler, vielleicht auch als Kessler und Kiesel), Hagen, Dankwart (als Dencert) und Volker (als Wölker), Egel, Rüdeger [als Rieg(g)er] und Rüdiger, Ortlieb und Ortwine (Ortwein); Dietrich der Amelunge und seine Reden Hilde(n)brand (verkürzt Brand) und Helferic, der treue Eckard und der schlaue Wieland; der Langobarde Rother und der Franke Hilberich [als Hellerich<sup>1)</sup>].

Auch untergegangene germanische Stämme wie die Goten (altdeutsch Gosen) und die Quaden (Raden), und uralte Feinde des Deutschtums, die Hunnen und Winden, haben in hiesigen Namen eine Spur hinterlassen. Man vergleiche Hilingaß (für Hilbigos, der Kampfgothe), Göße, die Verkürzung eines Namens wie Goss-

<sup>1)</sup> Siegfried s. u.; Gunther = Schlachtenkämpfer; Giselher = vornehmer Kämpfer; Hagen = Heger, Beschirmer; Volker = Volkskämpfer; Egel = der Adelige (von Edo); Rüdeger = Ruhmspeer; Rüdiger = Sohn des Roto (für Rotger oder Schlachtenspeer); Ortlieb und Ortwine = Schwertsohn, Schwertsfreund; Dietrich = Volksmächtig; Hildebrand = Kampfschwert; Helferic = mächtig zur Hilfe; Eckard = mit dem Schwerte beschirmend; Wieland = listig und feurig; Rother = ruhmreicher Kämpfer; Hilberich (Hilberich) = kampfmächtig. — Gleichbedeutend mit „Hagen“ sind die Namen: Haag, Hack(h), Hoge nebst Hagel, Hegel, Hägela, Hagmann.

win (Gef Wein, Gotenfreund), Radher (s. o. S. 12 bei Ketterlinus), Hummel (zu Hummo, der zweistämmigen Verkürzung etwa von Hunimar = hunnenberühmt), Haun [die einstämmige Kürzung eines solchen Wortes<sup>1)</sup>], Winter und Wender (für Winidher = Windenbekämpfer).

Aber noch weiter werden wir zurückgeführt. Selbst von altgermanischen Göttern, die man Ansen (Asen, Osen) und Wanen nannte, weiß unser Abreßbuch zu erzählen: von Wuotan, dem Allvater und dem ihm wesensgleichen Frmino, von Fro, dem lichten Gotte, und seiner holden Schwester Freia, von der Frühlingsgöttin Ostara, den Walküren oder Truden und den Geistern des Wassers, den Elfen (Asen, Elben) und Jlsen. Ich erinnere an Wotische (von Wuotan<sup>2)</sup>, einstämmige Kürzung mit Nachsilben), Ansel (vergl. Anshelm, durch die Ansen geschützt), Oßwald und Oeser (durch die Osen gewaltig oder berühmt), Wanner (für Wanher, mit Hilfe der Wanen kämpfend), Wenger und Wender (für Waneger, Wanenspeer), Emig (für Frmiso), Jmle (für Frmilo), Froreich (mächtig durch Fro), Frommann (für Frowimann, ein durch Fro unterstützter Mann), Freyer (mit Freid kämpfend), Oesterle(n) (zu Ostara), Trautwein (für Trudwin, der Freund der Walküren), Alber (für Abher, mit den Elfen kämpfend), Alf und Elben (Verkürzungen ähnlicher Zusammensetzungen).

Welche Fülle von Namen aus einer Grundform entsprossen konnte, möchte ich an Siegfried und Rudolf nachweisen: die Sippe des ersteren umfaßt 18 Namen mit 35 Personen, die Rudolfsche gar 26 Namen, zu denen 61 Personen gehören.

Die Grundform „Siegfried“ haben wir in der abgeschliffenen Form Seyffer. Die Kürzung Sigo dürfen wir in Sigha vermuten; das alte Sigilo begegnet uns in den Formen Siegel, Siegele, Siegle und deren Ableitungen Siegels und Siegler. Aus Sigizo ist das ziemlich verbreitete Sei(t)z nebst Seez

<sup>1)</sup> Rapphuhn, das ebenfalls hieher gehört, s. S. 30.

<sup>2)</sup> Hieher ist wohl auch das in Michelbach bei Göglingen heimische Wüterich (durch Wuotan mächtig) zu ziehen. — Da der Wuotanstag (Mitwoch) in Schwaben teilweise noch jetzt Gutentag heißt, so können auch Gütflen und Gütthner auf Wuotan zurückgehen.

geworden, woran sich die Ableitung Sei(t)zer reiht. Auch an einem Siegmann fehlt es nicht. Die vom zweiten Stamme (frid) gebildete Kürzung Frido und ihre Ableitungen Fridito und Fridizo entdecken wir in Fried, Frid, Frit und Frieg, Fri(t)z und Frisch.

Noch größer ist die Mannigfaltigkeit der Sproßformen bei Rudolf; da dieses schon in alter Zeit auf verschiedene Weise (Hrodulf, Hrodolf und Rudolf) gesprochen und geschrieben wurde.

„Rudolf“ selbst kommt hier theils unverändert vor, nur mit ph statt f, theils in der Zusammenziehung Ruof(f) oder Ruf. Der erste Bestandteil des Namens kann nach dem Gesagten in „Rudo“ oder „Rodo“ gekürzt werden. Zu Rudo ziehen wir als Ableitungen Ruck = Rudio und Rueß = Rudizo, zu Rodo oder Hrodo Grote (mit g an Stelle des alten h), Rode und Roth, Röck = Rodito, Roll (zu dem weiterhin Roller gehört) und Rühl(e) nebst Riehl = Rodilo oder Rollo, endlich Roos, Rösch und Rost = Rodizo; hiezu kommen die Bildungen Roschmann, Roser, Röser, Rösler, Röslin, Rösle, Rösler und Rösger.

Die Silbe olf oder ulf ist jedenfalls gleichbedeutend mit unserem „Wolf“. Dieses Wort wurde sehr gerne zur Namensbildung benützt, da der Wolf für ein glückbringendes Tier gehalten wurde. Deshalb freut sich bei Göthe Götz von Berlichingen, wie er fünf Wölfe in eine Herde einbrechen sieht und ruft ihnen zu: „Glück zu, ihr lieben Gefellen, Glück überall und uns auch!“ — Der Name Wolf(f) ist hier 11mal verzeichnet; Ableitungen, wie Wölfe oder Wolfer, fehlen; dagegen erscheinen drei Zusammensetzungen mit dem Grundwort „Wolf“: Dierolf(f) (Feuerwolf, d. h. hochgeschätzter Wolf), Dhlf (für Dolf: Erbwolf, der seinem Erbgute Glück bringt) und Wolfgang (glücklich dahinwandelnd).

Mit den unveränderten und den verkürzten Vornamen, nicht minder mit ihren Ableitungen, sind nun noch neue Zusammensetzungen gebildet worden. Mit Eigenschaftswörtern freilich nur selten; hiefür haben wir bloß die zwei Beispiele Großjohann und Großhans. Mit einem Gewerbenamen ist ein Vorname verbunden in dem nichtschwäbischen Töpferwien (Töpfer-Erwin), ferner in Braunbeck, Braunmüller, Bragmeier u. a.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Brag = Brecht (Bracht: glänzend) + s oder igo. — Ähnliche anderswo vorkommende Namen sind Müller Schön, Schmid gall, Weber ruß und Fritzgärtner

Auch die im Norden so häufige Verbindung eines Namens mit „Sohn“ oder die dafür stehende einfache Wesform (Richardsohn und Richards) ist bei uns nicht heimisch. Die einzigen derartigen Bildungen sind: Bruns (Bruno, Braun), Daugs (Dugo für Thiudegar, Volkspeer), Engels, Jahn's (= Johanns), Leir und Leuch's (Liudiko für Luitpold, Volkskühn), Letters (Leidher oder Lebher, Bekämpfer der Feinde), Mary (Mark für Markwart, Marquar(b)t, Grenzhüter), Siegels, Fiernen [s. S. 15 Anm. 1 bei Firnhaber<sup>1)</sup>].

<sup>1)</sup> Fraglich ist, ob auch die Namen Ahles, Erbis, Haiges, Find-eisen, Fehleisen, Sauereisen als Wesfallbildungen zu bezeichnen sind. Wir möchten alle auf die Endung *izo* zurückführen. Diese ist allerdings gewöhnlich nur noch durch den Laut *z* vertreten: Can(t)z, Daz (für Dantizo, davon Denzel), Kenz — von Kant (Gando vielleicht = Gundo: Streiter), Dant oder Dent (Denker), Ragano (Rater vergl. Reinhard = Raginhard S. 22). Wir haben aber neben Hörz, das wohl zu demselben Stamme gehört wie Höring (s. S. 29), die Form Hörenz, neben Löbell (vielleicht zu Gottlob) Löbelenz, Bildungen, die an „faulenz“ erinnern; im Schwäbischen bildet man ferner von Stein (in der Bedeutung von Steinschneller): Steines oder Steinis, von Kerl: Kerles; in Straßburg nennt man einen eingeborenen Arbeiter „Wackes“ (wohl mit Erinnerung an die ungattigen Backersteine), einen Knirps „Knädes“ (vergl. Knackwurf). So dürften auch die Namen Ahles, Erbis und Haiges Ableitungen sein von Ahl = Abalo (ablich), Erbe (Kürzung einer auf Erbschaft oder ein Erbgut bezüglichen Zusammen-  
setzung wie Arbogast) und Hugo (geistvoll = Haug und Haucke). — Dieses „is“ kann, obgleich kurz, zu „eis“ gedehnt werden (vergl. Trautwein für Trutwin); so erklärt sich Vareis (Wareis) als Ableitung von Paar, das sich mit barn (Kind) und Baron (ursprünglich etwa Sprößling) zusammenstellen läßt. Auch Regreis ist möglicherweise so gebildet: es mag für Gregreis (Gregorizo) stehen. — Durch Weiterbil-  
dung mit „in“ entsteht endlich die Endung „isen“ oder „eisen“; somit wären Findeisen, Fehleisen und Sauereisen Ableitungen der Namen Findt (= vende Fußsoldat?), Föll oder Felle und Sauer. Ebenso lehnen sich die sonst in Schwaben vorkommenden Namen auf „eisen“ an gebräuchliche Familien-  
namen an: Hocheisen an Hoch (vergl. oben Hohmut) nebst Höchel und Hoß (für Hoß, aus Hochizo; davon weiterhin Hözel und das oben besprochenen Hofemann = Pfander), Grüneisen an Grün (blühend), Grimmeisen (in Nordheim bei Lauffen) an Grimm (vergl. Kriemhilde = Grimhilde, die Helmlämpferin). — Daß „eisen“ für „hausen“ stehe, ist lautlich kaum möglich; dieser Wechsel von au und ei könnte nur bei einem in

Einen Ersatz für diesen Mangel bilden Ableitungen mit *ing* und *er*, die eine Zugehörigkeit bezeichnen: a) Benzing, Blessing, Breuning, Ditting, Filling, Gehring und Gayring, Geiling, Gloning, Greuling, Häring und Höring, Hepting (für Hagiberting), Kifling, Meh-ring, Münzing, Otting, Schelling von Benz (Benno, Bernhard), Blaf, Braun, Ditte (f. S. 13), Föll (Felle für Folko oder Fulko zu Volkmar: volksberühmt), Gero (Speer), Geilo (freudig), Globino (Globdo: berühmt), Greul (Grawilo, f. S. 15 A. 1), Heer oder Hehr (Kämpfer oder hehr), Hagibert (glänzend als Beschützer), Kiesel (Gifilo: vornehm), Mahr (Maro berühmt, dazu Maret = Marhardt: berühmt und stark), Münz oder Münz (Mundizo, Siegmund: den Sieg während), Ott(o) (Odo oder Udo, Udalrich: mächtig durch sein Erbgut), Schell, Schelle, Scholl (Skobilo: Schütze) oder Schall (Skatilo: Beschützer; dazu Schadt, Schätte, Schädel, Schötle, Schak); b) Ganzer und Ranzer von Ganz (f. S. 28 Anm. 1), Eppler von Epplen (aus Ebbo für Ebbert: durch sein Erbgut glänzend), Glauner (= Gloning, f. o.), Goller und Gölter (von Goll = Gobilo, Gottfried), Kemmler und Kemmer (von Kamm = freudig und Kammel), Keschler (zu Kösch, f. o.), Schaller, Scholer, Schöller und Scheller (= Schelling f. o.), Wenzler (von Wenzel, Wenz, Wando: gewandt) u. a.

Nicht selten ist auch bei uns der Name des Sohnes an den des Vaters gehängt worden, wobei der letztere teilweise eine *Wes*-Endung erhalten hat. Diese Endung (meistens „en“) erscheint in den Namen Elsenhans (von dem wir schon gesprochen haben), Petershans = Hans, der Sohn Peters, Guckenhahn = Hahn der Sohn des Gucko (für Gubiko, entsprechend unserem Götting, zu Gotthard oder Gottert), Huzenlaub = Laub oder Liubo (Luitpold) der Sohn des Hugizo (Huz, Huf, zu Haug), Linkenheil = Heilo (Hagl: heilbringend, dazu Hoyler), der Sohn des Link, Minzenmay = May (Monatsname oder = Meeh, zu Mago: der Vermögende = Magg, Mac und Maag), der Sohn des Münz (f. o.), Mommendey = Day oder Dagi (Dagobert: glänzend wie der Tag) der Sohn des Mummo (zweistämmige Kürzung für Munimund, mit Freudigkeit

Schwaben eingewanderten Elsäffer stattgefunden haben: dessen Mählfäßen könnte hier zu Mählfäßen, Mählfäßen werden.

(schützend), Kronenbitter = Bitter (Weiter: der Herbe) der Sohn des Grono oder Grün (s. o.).

Die Bezeichnung des Wesfalls fehlt in Hanzhaf = Haffo (Habufried: im Kampf schützend) der Sohn des Hanz (von Hando, zu Handold: im Heerbann waltend), Harttruff = Ruf, der Sohn des Barth (Barbo, zu Bardolt, Berchtolt: mit Glanz waltend), Fellmeth = Matti (geehrt, zu Mader, Madher: für die Ehre streitend), der Sohn des Felle (s. o.), Leibrod = Rod [= Röd<sup>1</sup>] der Sohn des Leib (Liubo, s. o.), Rapphuhn = Huhn (zu Hunibalb: kühn gegen die Hunnen), der Sohn des Rapp (zu Radubert: glänzend im Räte), Senghas = Haas oder Heß, der Sohn des Singo (Sintiko oder Sintwald: einer, der des Gefindes oder Heeres waltet; dazu Sengle für Single), Semmelrath = Rat (Kuonrat, Ratfried) der Sohn des Similo (von Simo, zu Sigmar: siegberühmt). Armleder und Giskeleiter können zum zweiten Bestandteil den Namen Leither oder Lether (s. o.) haben; der Vater hieße dort Armo (vergl. Armgart = Irmgart: durch Irmo beschützt), hier Gielo [Giel für Gibiko oder Gibich<sup>2</sup>]. Armstroff enthält ebenfalls den Namen Armo und einen zweiten, Stroff, der sich von Strudfrid (Abwehrer von Verheerung) ableiten läßt.

Wenn manche der vorgebrachten Erklärungen von den verehrten Lesern mit Kopfschütteln aufgenommen worden sind, so ist ihnen das nicht zu verübeln, denn es läßt sich — wie bei den zahlreichen allegorischen Standbildern unserer Stadt — in vielen Fällen nicht mehr als ein Versuch der Erklärung geben.

Eines dürfte immerhin aus meinen Darlegungen hervorgegangen sein, daß auch aus einem Abreßbuch manches gelernt werden kann,

<sup>1</sup>) Vergl. Siebenrock (Stuttgart) und Steinrock (Bissingen) = Rod, der Sohn des Sibio (Sigibert) und des Stein.

<sup>2</sup>) Das Grundwort zu Gibiko ist vorhanden in Gibe = Gibo (Geber); aus Gibimar (durch Freigebigkeit berühmt) ist entstanden Gimmi; die Wurzel „gab“ erscheint auch in Gebhard (Gebhardt, Gebert, Gebbert) stark im Geben. Gleichbedeutend mit Gibo ist Gabo, zu dem die Namen Gaab, Gäbele und Gabler gehören. Alle diese Namen enthalten den Begriff der Freigebigkeit.

daß sich in unseren oft so eigentümlich aussehenden Familiennamen mehr Sinn, als man zunächst ahnt, entdecken läßt, wenn man sich liebevoll in unsere teure Muttersprache und die Geschichte unseres Volkes vertieft. Wer sich aber dazu entschließt, der darf auch bei dem Blättern in einem Adreßbuch mit dem Dichter sagen: „Ist mir doch, als ob mich riefen Väter aus des Grabes Nacht.“

## Namen-Verzeichnis.

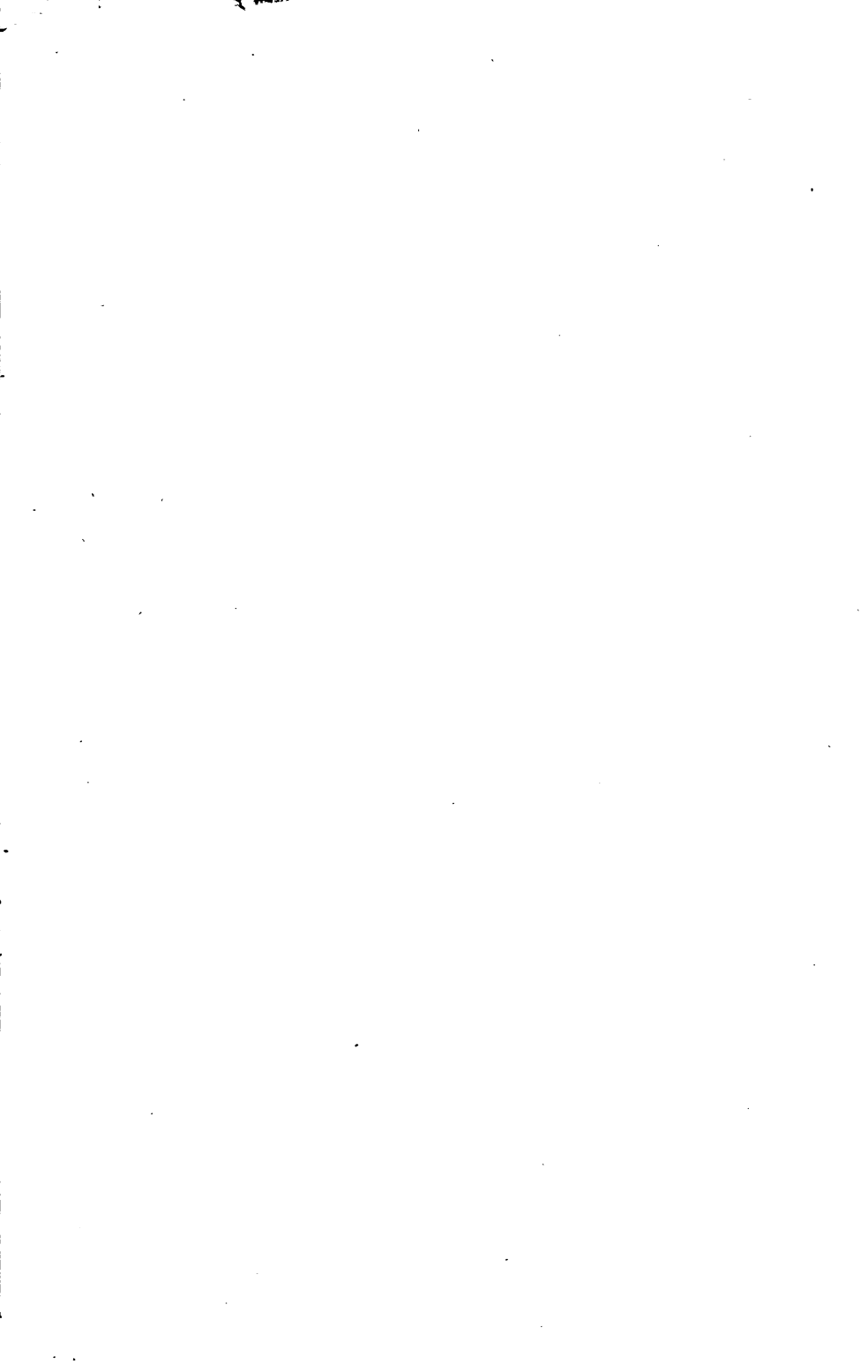
Die Zahlen bezeichnen die Seiten. — Ein beigefügtes \* besagt, daß ein Name nicht in Zubrigsburg vorkommt, ein „D.“, daß es ein Ortsname ist. — Die Namen Bangerter, Barttruff, Bockshammer, Engels, Jacobi, Johannes, Kiefer, Kleiber, Magnus, Melchior, Roper, Stodemer, Zirkler sind, als besonders bekannt oder beachtenswert, dem Adreßbuch für 1899, die andern dem für 1901 entnommen.

Abödle	4	Barttruff	30	Braster	21	Dannenhauer	
Achilles	12	Basel	25	Braunbeck,		3, A. 2	
Adermann	15	Bauer, Baur,		Braunmüller	27	Daugß	28
Adler	19	Baumann,		Braymeier	27	Dendert	25
Ahles 18, A. 1	1	Bäuerle,		Bregler	21	Deuf 28, A. 1	
Alber	26	Bäurle 14, 15		Breitschuh	21	Denzel 28, A. 1	
Alf	26	Bautnecht	15	*Brennenstuhl	21	Dierolf	27
Alnus 12, 24		Baumgärtner	15	Brenner	17	Diet(e)rich 13, 25	
Amhoff	19	Becher 13, 15		Breischneider	17	Die(t)z 13, A. 2	
Ansel	26	Beitter	30	Breuning	29	Dignus	12
Armbrust	19	Belschner, Bel-		Breuer	17	Ditting	29
Armbruster	18	ser	17	Broß, Broß	25	Dorwarth 3, A. 2	
Armleder	30	Bender	17	Brunner	13	Drechsler,	
Armstross	30	Benkelmann	17	Bruns	28	Dreher, Dreh-	
Arnold	13	Benß, Benzing	29	Bucher, Büchler,		ler, Drexel	17
Aron	12	Berger	10	Buchmann	17	Dreyfuß	19
Astinus	25	Berrer 11, A. 2		Buchhorn	19		
Aßfahl	20	Besson	11	Bühl	19		
Aumüller	14	Beß 11, A. 2		Bühler	20	Edardt	25
Ayasse	11	Beutler	16	Bührer	20	Ehret 3, A. 1	
		Bichler 15, 20		Bührle	15	Eichhorn	19
		Biermann	17	Burkard, Bürker,		*Eisenlau,	
Bach 12, 19		Bühl	19	Burfert, Burk-		Eisenlohr	25
Bader	17	Bildmann	17	hardt 3, A. 1		Eisenmenger	17
Bater, Bayer,		Binder	17	Büttner	17	Elrichshausen	
Beyer	19	Bissinger	20			13, A. 2	
Bald(a)uf	21	Bittner	17			Elben	26
Ballester	18	Blank 3, A. 2				Elwanger	20
Bangerter	15	*Blaßtenbrei	22	Can(t)z 28, A. 1		Elßas	19
Banz	30	Bleßing	29	Christ	25	Eisenhans 8, 29	
Banzhaf	30	Bockhorni	12	Glaß, Glauß,		Emig	26
Bareis (ß) 28, A. 1		Bockshammer	20	Gloß, Gluß	23	Enderle, Endriß,	
Barth	30	Bodamer	20	Clement	24	Entreß	24
Barthelmäs, Bar-		Böhmer	20	Collins	11	Engels	28
thelmeß, Bar-		Brader	17	Combe	11	Ent	15
tholomä	24	Brand	19, 25			Epplen, Eppler	29

Erbe, Erbis		Ganzer	29	Günzler 11, A. 2	Hoch, Höchel	28,	
28 mit A. 1		Garternicht,		Gußmann 11, A. 2	A. 1		
Erhardt 3, A. 1		*Gatternicht	21	Gutefunkf	21	Hofacker	19
Eßlinger	20	Gayring	29	Gutjahr	21	Hofer, Höfer	16
Ehel	25	Gebbert, Gebert,				Höfle	19
		Gebhard 30, A. 2				Hof(f)mann 14, 16	
		Gehring	29	Haag, Hack(h) 25,		Hoffmeister	16
Faber	9, 12	Geiling	29	A. 1		Hoffjäß	16
Fehl	19	Geißler	26	Haas	19	Höge	25, A. 1
Fahrner	17	Gemeinder	14	Haaf 3, A. 2, 19		Hohloch	19
Fafnacht	22	Georgi	9	Haber	15	Hohmuth	21
Fauth	14	Gerard	11	Häcker	15	Holland	19
Fehleifen 28, A. 1		Gerff(en)lauer,		Hagel, Hägele,		Holländer	20
Felger	15	Gerfle	25	Hagmann 25,		Hol(T)stein	19
Felle	29	Gefhwein	26	A. 1		Holzapfel,	
Fellmeth	30	Geyer	19	Hagen	8, 25	— äpfel	19
Feyerabend	22	Gibbe 30, A. 2		Hahn, Hähndel,		Holzherr,	
Feyhl	19	Gief, Gifeleiter 30		Hähne,		— warth	15
Fidler	17	Gimmi 30, A. 2		Hähne	24	Hörenz 28, A. 1	
Fiernen	28	Glauner	29	Haiges 28, A. 1		Höring	29
Fiefel	21	Glein	21	Hailer 3, A. 1		Hörz 28, A. 1	
Findeifen 28, A. 1		Gloning	29	Haller	20	Höf 3, A. 2, 19	
Finnhaber,		Gnahn	21	*Hans	10	Höher	16
— hauer 15, A. 1		Gnant	14	Hanse, Hansel-		Honyler 3, A. 1, 29	
Fifcher	14, 16	Goll, Goller,		mann	24	Högel 28, A. 1	
Fifchhaber	16	Göller	29	Häring	29	Hubbauer, Hub-	
Fifhrer	14	Gölz 3, A. 2		Härter	16	Hübler, Hub-	
Föll	29	Göffele	25	Haude, Haug 28,		mann	16
Förg	16	Gottert, Götting 29		A. 1		Hübftch	21
Förf(n)er	15	de Graaff 11, 19		Haun	26	Hummel	26
Fran(c)k,		Graap, Grabberr,		Hauser, Hauser 25		Hürthle	16
Fränkel	19	Grauer 15, A. 1		Häupler, Heuß-		Hup	29
Freyer	28	Gräber 3, A. 2, 15		ler	15	Huzenlaub	29
Frick	27	Graf, Greb,		Hayl	29		
Fried	27	Grebbin	14	Hecht	19	Jäck, Jäckle,	
Frieg, Frit	27	Greiner	21	Heer	29	Jacobi	24
Frieß	20	Greul, Greu-		Hegel 25, A. 1		Jäger	16
Frißch	27	ling	29	Heger	16	Jachte	24
Frifoni	11	Grimm, *Grimm-		Hehr	29	Jahns 24, 28	
Fri(t)z	27	eifen 28, A. 1		Heifferich	25	Jannafcht	11
Fröblich	21	Gröber 3, A. 2, 15		Heller	19	Imhof	19
Frohmatier	14	Gröner 3, A. 2		Hellerich	25	Jmle	26
Frommann	26	Graf	20	Genecte, Gente,		Jobft	25
Fromreich	26	Großhans, Groß-		Genle, Genne,		Joel	24
Früh	21	johann	27	Gennige, Gensle,		Johannes	24
Frühling	22	Großkinsty	11	Genkler, Genz-		Joof	25
Fuchs	19	Grote	20, 27	ler	24	Jordan	24
*Fugenschub	21	Grün, *Grün-		Hepting	29	Jörges	25
Fülling	29	eifen 28, A. 1		Gerter	16	Israel	12
		Gudenhahn	29	Geß 3, A. 2, 19			
		Gulden	19	Geuß	24		
		Günther 11,		Gilbert 3, A. 1, 22			
Gaab, Gäbele,		A. 2, 25		Gildenbrand	25		
Gabler 30, A. 2		Güthlen, Güth-		Ginkelbein	20	Rahn	10, 12
Galizier	20	ner 26, A. 2		Girfch	19	Raldhoff	19
Gall(us)	24					Kallenberg	19

Ramm	29	Rugel	19	Marbach	19	Ochs	19
Rant 28, A. 1		Rühlfrey 17, A. 1		Maret	29	Dehler, Dehlschlä-	
Ranger	29	Ruhn 10, 28		Mart, Mar-		ger, Deller	17
Rärcher	17	Rühnle, Rühnle 28		quar(b)t	28	Dejer	26
Raspar	24	Rülfelen	10	Mart	28	Deisterle(n)	26
Red	21	Rürner	16	Martin, Martin		Dblf	27
Regreiß 28, A. 1		Rur(t)z	21	Martini	24	Orthwein	25
Remmel, Remm-		Rustel	12	Martis	25	Ortlieb	25
ler, Remmner	29	Rußmaul 11, A. 2		Matthes	24	Olander 9, 28 A. 1	
Rernöter	20	Rüfter, Rüfterer	18	Maulbetsch 11 A. 2		Ohmalb	26
Rerner	17	Ruttler	17	Mäule 11, A. 2		Ott, Otto,	
Rerschbaum	19			Maurer	16	Otting	29
Repler	25	Lächele 15, A. 3, 21		Meeh	29		
Reiterlinus	12	Labner	17	Meßring	29	Saar 28, A. 1	
Rienle	28	Lang	21	Melchior	25	*Pacius 9, A. 1	
Riesel 25, 29		Langenbrand O.		Renold 3, A. 1		Parish	11
Riefer	14	19, A. 2.		Renoth 3, A. 1		Paulle, Paulus	24
Rirsch, —baum	19	Langjahr	21	Merz	22	Peter	24
Rirschner	17	Laub	29	Meurer	16	Petersshans	29
Rißling	29	Lauer 18, 21		Meyle 11, A. 2		Pfänder	17
Rleiber	16	Laule	21	Mingenmay	29	Pfisterer	18
Rlein	21	Lechleiter	20	Mistele	19	Pfleiderer	18
Rleinbus	15	Lechler	15	Mittnacht	22	Pflüger	15
Rlen	14	*Lechner 15, A. 3		Möbus	24	Pfrehlschner	17
*Rlingenfuß	22	Lehmann	16	Mogler	21	Pistor 9, 12	
Rlump	20	Leibbrand 3, A. 1		Nommanden	29	Plant 3, A. 2	
Rnapper	20	Leibrod	30	Nörtschburger	20	Podgorny	11
Rnecht	15	Leiz 3, A. 2, 28		Nühlich 11, A. 2		Regierer	20
Rnoblich, Knob-		Leidemer	20	Miller, Müller	14, 16	Preuß	19
loch	19	Leonberger	20	Moser	20	Pröhmer	16
Rnörzger 17, A. 2		Letters	28	Münchinger	20	Proß	25
Roch, Rocher,		Leuchs 3, A. 2, 28		Münz, Münz			
Rochmann	17	Levi	12	Münzing	29		
Rogel	19	Leyrer	21	Mutter	3		
Rohn 10, 12, 28		Lingz, Lint 3, A. 2				Hubus	12
Rölz 3, A. 2		Lintenheil	29			Happ	30
Roppert 3, A. 1		Lippz	24	Mägele, Negele	3, A. 2	Rapphuhn	30
Rörner	17	Löbell, Löbelenz	28, A. 1	Neher	18	Rathgeb	21
Röthe 3, A. 2		Lochmann	15	Neppach	19	Reber	16
Rramer	17	Lohner	15	Niclaus	23	Reiber	17
Rrämer	17	Lohr	18	Niederreuther	4	Reinert, Rein-	
Rraus, Krauß	20	Lorenz	24	Niethammer	20	hardt	22
Krause, Kraus-		Lotter, Lötterle	8	*Nold 13, A. 1		Reiter	4
haar	20	Löw	12	Nollthenius	12	Renninger	20
Kraut(t)er,		Lumpp	4	Nopper 3, A. 1		Rentschler, *Renz-	
Kräutle	15	Lutther	3	Normann	20	ler 15 mit A. 2	
Krayer	14			Nover	11	Renz 28, A. 1	
Kreibler	15	Maag, Mack,		Nuding	25	Rescher	29
Krieger	17	Magg	29			Retter 3, A. 1	
Kro(h)mer	17	Mader	30	Oberbrändi O.		Reuther, Reutter	4
Kronenbitter	30	Magnus	12	19, A. 2.		Rieg(er)	25
Kröner 3, A. 2		Maier, Mayer,		Oberkamp	19	Riehl	27
Krug	19	Meyer 10, 14, 16		Oberreuter	4	Riger	21
Krumm	21					Rivinius	12
Krumsee	19					Rivoir	*11

Röck, Röde 27	Schlenker 18	Sigt 26	Vogler 16
Röder 3, A. 1	Schlierer 16	Sommer 22	Vogt, Voith, 13
Roll, Roller, Roos, 17	Schließman 17	Sonntag 22	Voitl 25
Rösch, Roschmann, Roser, 15,	Schlottendeck 15,	Spahr 3, A. 2	Völker 19
Röser, Rösler, 21	A. 1. Schmid(t) 14, 16	Speißer 17	Vosseler 21
Rösplin, Rösiger, 21	Schmuder 21	Spengler 17	
Rösle, Rösler, 19	Schnaidt(th) 19	Sperrle 3, A. 2	
Rost, Roth 27	Schnauffer 21	Spörle 3, A. 2	
Rothacker 19	Schneller 18	Sprecher 21	*Wagenblast, 22
Rother 25	Scholer, Scholl, 25	Stain, Stein 3 A. 2	—hals, —zint 22
Rötter, Rötter 3, 20	A. 1. Schöller 29	*Steinrock 30, A. 1	Wagner 14, 16
A. 1	Schönwetter 21	Stephan 25	Walbelich 20
Rube 23	Schöpfer 18	Storz 19	Walcher, Wal- 17
Ruck 27	Schra(a)g. 14	Stolz 21	(c)ler 26
Rudolph 22, 27	Schran 14	Stord 19	Wanner 12
Rueß 27	Schröder 18	Störzer 18	Wengärtner 15
Ruf, Ruof(f) 27	Schröter 18	Strauß 19	Weiß, Weiß 20
Rühl(e) 27	Schwab, 21	Streng 21	Weißchedel 20
Rupp 23	Schwäble 19	Strohacker 15	Weller 16
*Ruppmich 22	Schwaderer 21	Stuber 17	Wencher, 26
	Schwaigern D. 16 A. 1		Wenger 26
Salm 19	Schwandt, 19	Tann, von der, 19	Wender 29
Salzmann 17	Schwann D. 19	Thomas 24	Wenzler 18
Sartor 12	mit A. 2	Thong 25	Wepfer 20
Sägger 18	Schwar(t)z, 20	Thudium 21	Westphal 20
Sauer 18	Schwarzkopf 20	Thumm 21	Widmaier, 17
Sauereisen 28 A. 1	Schwegler 18	Titus 9, 13	—mayer, Widmann, Widmer, 17
Saut(t)er 13	Schweizer 16	Töpperwien 27	Wittmer 25
Sauvant 11	Schwei(t)zer 20	Trautwein 26	Wieland 21
Schadt, Schädel, 19	Schwenbi D. 19	Trefz 24	Wiest 22
Schätze, Schaz, 29	A. 2	Treiber 15	Wilhelm 11
Schöttle 29	Schwingham- 20	Trendel 19	Wilmowski 22, 26
Schäff(er)er 16	mer 20	Trösch 15	Wirth 3, A. 2
Schaffert, *Schaff- 21	Seeger 17		Wohlfarth 21
roth 21	Seez 26		Wolf(f) 27
Schall, Schaller 29	Seigerschmied 14	Nebelhör 21	Wolfgang 27
Scharpf 21	Sei(t)z, 26	Ufrecht 20	Wörn 23
Schell, Schelle, 27	Sei(t)zer 27	Uhl 23	Wotsche 26
Scheller, Schel- 4	*Seltenreich 4	Ulmer 20	Würfel 19
ling 29	Semmelrath 30	Ungeheuer 21	Wurster 17
Schermuly 11	Senghas, 30	Ungemach 21	Würth 3, A. 2
Scheu 21	Sengle 30	Unrat, Unfeld, 21	
Schif 19	Sengboth 3, A. 1	Unfelt 21	
Schiller 4	Senffer 25, 26	Unterbrändi D. 19, A. 2	Jachmaier 24
Schilling 19	Sicha 26	Urban 25	Janter 21
*Schittenhelm 22	Sichart 3, A. 2		Behender 14
Schlad 21	*Siebenrock 30, 14		Beitler 15
*Schlagentweit 22	A. 1. Siegel(e) 26		Beller 14
Schlatterer, 21	Siegels 28	Wahinger 20	Bentgraf 14
*Schnatterer 21	Siegler, Siepler, 26	Wei 19	Bermed 19
Schlee 19	Siegmann 26	Werg 11	Zipfler 18
Schleehauf 20 A. 2	Simon 24	Wielhauer 17	Zirkler 14
Schlegel 19		Wischer 16	Zwifler 21







1253.51.67

Ludwigsburger Familien-namen.

Widener Library

002980807



3 2044 086 529 419